



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Hilcher.

Bekanntmachung.

Die hiesige Dombrücke wird — wegen nothwendiger Reparatur derselben — vom 1. Juli d. J. ab für einige Wochen gesperrt sein und daher die Communication zwischen der Sandinsel und dem Dome nur über die Vorbrücke durch die Sternengasse stattfinden.
Breslau den 30. Juni 1845.
Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni e. fälligen Zinsen der bei der hiesigen Sparkasse bis ult. März e. niedergelegten Kapitalien sollen

Montag	den 7. Juli e.
Dienstag	8.
Donnerstag	10.
Montag	14.
Dienstag	15.
Donnerstag	17.

und zwar: Vormittags von 8 bis 11 Uhr in dem parterre auf dem Rathhause gelegenen Amts-Local der Sparkasse und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale ausgezahlt werden.

Behufs der Zinsenerhebung ist die Nummer des betreffenden Sparkassen-Quittungsbuches und der Name des Inhabers besonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präsentiren.

Die nicht abgeholten Zinsen der 100 Thlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinst.

Breslau den 6. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Aus Berlin (Pietismus), Naumburg a. d. S., Stettin und Münster (die Prügelstrafe in Zuchthäusern) — Schreiben aus Leipzig (die Eisenbahn-Verwaltungen), Frankfurt a. M. (die deutschlath. Gemeinde), Nürnberg, Regensburg (Diepenbrocks Abreise), Mannheim, Darmstadt (eine frühere Ausweisung), Stuttgart Worms und Altenburg. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Rom. — Schreiben aus Konstantinopel.

Inland.

Berlin, 30. Juni. — Die neueste Nummer (5) des Centralblattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung enthält eine Verfügung vom 14ten Mai, wonach die den Ober-Zoll- und Ober-Steuer-Inspectoren zu bewilligenden Reisediäten auf einen Thaler für den Tag festgesetzt sind. — Den Hauptinhalt dieser Nummer bildet eine werthvolle Statistik „über den Weinbau im preussischen Staate,“ der wir folgende Notizen entnehmen: In dem Zeitraum von 1820 bis 1842 hat sich das Weinland in den östlichen Provinzen von 9953 Morgen auf 13,342 Morgen, d. h. um 34 pCt., in der Rheinprovinz von 32,864 auf 48,969 Morgen vermehrt, d. h. um 49 pCt.; im ganzen Staate also um 46 pCt. Im Jahre 1835 zählte die Rheinprovinz 48,805 Weinbergbesitzer; die Zahl der Weinstöcke betrug 115,499,801. In den östlichen Provinzen wurden 1819—1842 durchschnittlich jährlich gewonnen: in Posen 1137 Eimer, in Schlesien 16,289, in Brandenburg 752, in Sachsen 10,865, d. h. auf den Morgen 2 Eimer 59 Quart. In den westlichen Provinzen wurden in demselben Zeitraume 8,617,399 Eimer gewonnen, oder durchschnittlich jährlich 359,058, was bei einem Weinbau von circa 1,026,002 Morgen 8 Eimer 24 Quart auf den Morgen ausmacht. Dem Ertrage nach war in den östlichen Provinzen das Jahr 1835 in diesem Zeitraume das bedeutendste (110,468 Eimer), 1821 das geringste (38 E.); in der Rheinprovinz 1834 das bedeutendste (854,000 E.), 1830 das geringste (14,674 E.). Diese Nummer enthält eine Uebersicht der im vorigen Jahre in den Häfen des preussischen Staats ein- und ausgegangenen Seeschiffe. Die Zahl der erstern betrug 6318 mit 486,324 Lasten; die Zahl der letztern betrug 6509 mit 507,257 Lasten.

(Spen. 3.) Am 28. Juni in den Morgenstunden fand die feierliche Grundsteinlegung des neuen städtischen Hospitalgebäudes in der Pallisadenstraße statt. Nachdem der Bischof Dr. Neander das erstehende Werk dem Schutze Gottes befohlen hatte, redete der Oberbürgermeister, Geh. Ober-Reg.-Rath Krausnick. Er bemerkte u. a., die neue Anstalt werde, sobald die königl. Genehmigung eingegangen, in dankbarer Erinnerung an den hochseligen König „Friedrich-Wilhelms-Hospital“ genannt, für 5- bis 600 Personen beiderlei Geschlechts eingerichtet und mit ihr die „Fanny-Stiftung“ vereint werden, welche ein Mitbürger, ein Wohlthäter auch der neuen Anstalt, zur Erinnerung an seine verstorbene Gattin für 8 Männer und 8 Frauen errichtet habe. So sei Hoffnung vorhanden, daß das neu zu errichtende Hospital gedeihen werde, denn die Pflicht heiße es, daß, wie die Familie für ihre zurückgekommenen Glieder sorge, so auch die Fortsetzung derselben, die Bürgerschaft, sich der Hülflosen annehme. Drei Pläne waren als die besten erkannt worden, die nun vereint den Plan bilden. Die mit dem Motto versehenen Namenszettel wurden in Gegenwart der Versammlung geöffnet und ergaben als Sieger: Carl Wih. Hoffmann, zeitiger Baumeister am königl. neuen Museum, erhielt den ersten Preis von 500 Thln., der Stadtrath, Zimmermeister G. Steinmeyer, den zweiten Preis von 300 Thln., und der Baumeister E. Knoblauch, den dritten Preis von 200 Thln. Es wurde dann zur Feier selbst geschritten.

(Dr. 3.) Als die richterlichen Beamten des Stadtgerichts kürzlich ihren Umgang durch die Kerker der Stadtvoigtei hielten, fanden sie unter den Gefangenen auch ein junges, schönes Mädchen, das erschützlich den wohlhabendern Ständen angehört. Um den Grund ihrer Verhaftung befragt, erklärte sie, daß dieser in „Majestätsbeleidigung“ bestehe. Verwundert sahen die Richter die Alten nach und fanden, daß das Mädchen nur als Mitschuldige ihres Bräutigams verhaftet worden sei, der majestätswidrige Reden vollführt hatte und dem sie beigestimmt haben sollte. Die Anklage war aber so unsicher, daß das Mädchen sofort entlassen wurde. Welche Pein kann dasselbe nun schon in dem Kerker ausgestanden haben, welchen Schaden kann sie davon für ihr ganzes Leben genommen haben!

(D. U. 3.) Es ist in der That zu bewundern, mit welchem Eifer und auf welchen seltsamen Wegen der Pietismus für seine Zwecke zu werden sucht. So tragen jetzt unsere Pietisten häufig einen Brief bei sich „zu lesen für Jedermann“, und sobald ein Gespräch in ihrer Nähe einen „sündlichen“ Anstrich bekommt, ziehen sie ihn hervor und überreichen ihn dem Sünder. Auf der Siegelsetze trägt dieser Brief das Bild von Adam und Eva vor dem Fall, und darunter steht ein Vers, welcher ausdrückt, so war es, so hätte es bleiben und immer besser werden sollen. Deffnet man die untere Hälfte des Briefes, so erblickt man am Stamme des Erkenntnißbaumes die Schlange und den Apfelbiss, mit einem Verse des Inhalts: „Das ist aus der Paradiesfesseligkeit geworden; auch du, armer Leser, bist der Herrschaft der Sünde und des Todes verfallen, aber verzage nicht, es giebt noch ein Mittel zu deiner Errettung.“ Schlägt man ferner die obere Briefhälfte um, so gestaltet sich der Gipfel des Baumes zu einem Kreuz, an welchem Jesus hängt, und ein Vers dabei ladet die Sünder zum Heiland ein. Wird endlich der Brief geöffnet, so zeigt der obere ganz entfaltete Theil eine Ballscene „mit allem Ekel ihrer Lüge und Lust“, die Inschrift sagt: „So füllen die verlorenen Söhne mit Tränen ihren Bauch; aber vielleicht bringt noch Eins dich zur Besinnung, armer Leser!“ Nun blättert man die letzte Briefseite um, und um die bis an die Hüften stehenden bleibenden Ballgäste fügen sich Todtengebene, und es heißt: „Ihr Fleisch wird verwesen, also, daß sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen in Löchern verwesen und ihre Zunge im Mause verwesen.“ Hier darf man wohl ausrufen: Welche Verzerrungen! Welche Schenkslichkeiten! — Man sagt, daß im Laufe dieses Jahres ein neues Reglement erscheinen wird, um den Rang der Hofwürdenträger und der Civilbeamten festzustellen. Diesem Reglement gemäß folgen nach

den Staatsministern, den wirklichen Geheimräthen und den Hofwürdenträgern, welche den Titel Excellenz haben, alle höheren Beamten, in drei Klassen von Räten eingetheilt. — Durch den Spruch des Obergerichts ist die Schrift des bekannten Geistlichen Wislicenus: „Ob Schrift? ob Geist?“ freigegeben worden. — Wie es heißt, würde Edgar Bauer in nicht in allzu langer Zeit von der Hausvoigtei nach Spandau übersiedeln.

* Welche lebhafteste Theilnahme die christkatholischen Angelegenheiten auch in Naumburg a. d. S. erregen, geht auch daraus hervor, daß nach einer dasigen Nachricht vom 25. Juni e. von dort an Johannes Konge eine mit einer goldenen Feder begleitete und mit 1186 Unterschriften bedeckte Adresse abgegangen, welche dessen Wirksamkeit in den vorerwähnten Angelegenheiten mit begeisterten Worten anerkennt.

Stettin, 25. Juni. (D. U. 3.) Am 22ten ward das Vogelschießen der Handlungsbienen in dem nahegelegenen Frauendorf gefeiert. Die Stettiner hatten sich bei dem heiteren schönen Wetter zu vielen Tausenden eingefunden und belebten durch ein unablässiges Hin- und Herwogen das Fest und nahmen an demselben Theil. Ein erhöhter Genuß wurde den Versammelten, dem Fest eine Auszeichnung durch die Gegenwart unfestes allverehrten Königs zu Theil. Dieser kehrte nämlich am 22. Juni von seiner Reise nach Kopenhagen zurück und hatte die Huld, die ihm entgegengefahrene Deputation der Handlungsbienen anzuhören und ihre Bitte, das Fest durch seine Gegenwart zu verherrlichen, zu genehmigen. So landete denn gegen 8 Uhr Abends der König, empfangen von dem Hurohrufe vieler Tausende in Frauendorf und ließ sich von der Deputation nach dem Zelte geleiten, wo der Monarch aus einem alten goldenen Pokal auf das Wohl der Handlungsbienen trank und zu ihnen äußerte: „Sie werden mit meiner Reise zufrieden sein“, was nur auf den Sumbzoll bezogen werden kann und daher ungemeinen Jubel hervorrief; hierauf begab sich der König nach dem Schießplatze, wo er 3 Schüsse that und sodann gefolgt von den Zuschauern nach dem Schiffe zurückkehrte und seine Reise nach Stettin fortsetzte.

Münster, 27. Juni. (Westph. M.) Man liest in den öffentlichen Blättern, daß im Zuchthause zu München der Versuch gemacht worden, die Prügelstrafe gänzlich zu beseitigen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß auch im hiesigen Zuchthause versucht ist, eine gleiche Maßregel durchzuführen. Die Erfahrung des Directors führte darauf hin, nach neuen Strafmitteln auszusuchen und zwar versuchsweise eine Strafart allgemeiner anzuwenden, welche bisher nur sehr vereinzelt vorkam. Es wurden nämlich hohe rothe Kappen gefertigt, auf welchen das Vergehen des Trägers mit hervortretender Schrift bezeichnet ist, z. B. faul, untreu, ungehorsam u. s. w., diese Kappen sollten bei und außer der Arbeit während des ganzen Tages getragen werden. Die Papplappen haben seit December v. J. es möglich gemacht, von der Prügelstrafe bei Handhabung der Disciplin fast gänzlich abzusehen, selbst bis dahin verstockte Sünder, bei welchen die früheren Strafen wenig fruchteten, bestreben sich, dieser beschämenden Strafe zu entgehen. Körperliche Züchtigungen konnten in den ersten Monaten ganz vermieden werden, im Mai kamen 3, im Juni bis jetzt 2 vor.

Deutschland.

* † Leipzig, 28. Juni. — Unsere Eisenbahnverwaltungen sind so absolut, als irgend eine absolute Regierung der Welt; ja sie sind schlimmer als diese, weil sie die Alleinherrschaft unter dem Scheine einer volksherrlichen Verfassung ausüben und zu allen Handlungen die nachträgliche Zustimmung des Volkes — d. h. der Actionaire — einholen. Als unsere Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft zusammentrat — die erste in Deutschland für eine größere Bahn — glaubte man zur Förderung der Sache nicht genug Ulgewalt in die Hände der Leiter legen zu können, drückte die Rechte der Gesellschaft und des sie vertretenden Ausschusses auf

Kleinste Herab und diesen warnenden Erinnerungen, man möge sich versehen, antwortete man lächelnd: „es seien ja Mitbürger, Gleichberechtigte und Gleichbetheiligte, denen man die Gewalt vertraue!“ Man vergaß aber, daß jede Regierung — im Größten wie im Kleinsten — aufhört, gleich zu sein mit denen, die sie einsetzt, so bald sie eben Regierung geworden ist. Als die Bahn vollendet war und man zu spät die Einsicht gewann, daß die Mahnenden wohl nicht so ganz Unrecht hatten, als auch diejenigen, welche nicht Macht genug in die Hände des Directorium häufen konnten, erschreckt sagten: „es sei dies nur eine vorübergehende Gewährung, eine Art Dictatur gewesen, die nun aufgehört müsse“, da war es zu spät. Das Statut stand als ein riesiger Hemmschuh da, Habgier, Eigennuß, Gleichgültigkeit, Indifferenz, Unverstand und die leidige Gewohnheit der Bevormundung, die Friedensliebe um jeden Preis hielten es aufrecht und jeder Kampf um die einfachsten und natürlichsten Rechte der Gesellschaft scheiterte. Drog alles Ringens ist es bis jetzt noch nicht erzielt worden, daß die Kosten der Anlage von denen des Betriebs getrennt werden, die Actionaire werden fort und fort z. B. in diesem Jahre mit Ausgaben überlastet, die für zwanzig Jahre gemacht sind und von denen sie also rechtlich nur $\frac{1}{20}$ zu tragen haben; es ist nicht erzielt worden, daß das Directorium um Veranschlagung der Kosten — ein Budget — aufstellt und genehmigen läßt, vielmehr haben die Actionaire bloß das Vergnügen zu allen Ausgaben, wenn sie längst gemacht sind, ja zu sagen; es ist noch nicht erzielt worden, daß den Actionairen Einsicht in die Rechnungen gewährt wird, die ihr Vermögen betreffen, denn die Auslegung der Gesellschaftsbücher während der Generalversammlung ist nur ein Spottbild einer solchen Gewährung. Aber wie warnend auch die Statuten der Leipzig-Dresdener Gesellschaft da standen, sie haben den später entstandenen Gesellschaften wenig genützt, sie sind in denselben Fehler gefallen. Besonders die sächsisch-bayerische Eisenbahn-Gesellschaft hat ihrem Directorium eine Allmacht verliehen, die wirklich das Unglaublichste möglich macht. Die Arbeiten wurden nicht an den Mindestfordernden, sondern à bon plaisir übergeben, sie wurden so vortrefflich geleistet, daß kaum gebaute Brücken und andere Werke einstürzten. Die Summe, die für den Leipziger Bahnhof bewilligt war, wurde mehr als verdreifacht ohne alle Anfrage; die Vermietungen und Verwendungen dieses über alles Maß luxuriösen und weiten Bahnhofes bieten ein unlösbares Räthsel, so z. B. zahlt der Pächter der Restauration für drei Säle, 6—8 große Zimmer, eine Privatwohnung und alle Nebenräumlichkeiten an Küche, Keller u. s. w. im reichsten Maße, das gesammte Inventar an Meubeln, Beleuchtung und Heizung im Ganzen 600 Thlr. jährlich, ein wahrhaftiger Hohn auf alle Leipziger Vermietungen. Das sind einzelne Züge, die wohl geeignet sind, die treffliche Wirtschaft zu charakterisiren. Und gegen diese Art, das Interesse der Actionaire zu befördern, war in den Generalversammlungen keine ernstliche Opposition aufgetaucht; wenige tabelnde Stimmen verhalten spurlos und entlockten dem Directorium höchstens ein mitleidiges Lächeln. Erst jetzt, wo es im Großen wieder über den Geldbeutel hergeht, haben sich die Leute aufgerafft. Gestern war Generalversammlung, in welcher die Kleinigkeit von fünf und eine halbe Millionen nachbewilligt und geschafft werden sollten, nachdem das ursprüngliche Anlagekapital von 6 Millionen sich als für etwa die Hälfte ausreichend erwiesen hat. Die Regierung wollte sich auch bei diesem ungeheuren vergrößerten Anlagekapital insoweit betheiligen, daß sie ein volles Drittel (also 1,666,666 $\frac{2}{3}$ Thlr.) giebt und einzahlt, wenn die übrigen $\frac{2}{3}$ von den Actionairen verwendet sind; außerdem war sie erbötig, dasjenige, was etwa über die 5,000,000 noch nöthig sei, als Anleihe zu bewilligen; endlich die Zinsen zu 4 pCt. bis fünf Jahre nach Eröffnung der ganzen Bahn. Dagegen verlangte sie die Berechtigung, nach 25 Jahren die ganze Bahn abkaufen zu können, sollte ihr bereits nach 15 Jahren eingeräumt worden. Die Actionaire, welche eine vorbereitende Versammlung vorgestern gehabt hatten, bei welcher eben keine Schmeicheleien für das Directorium zum Vorschein kamen, ließen die Regierung und das Directorium fallen, indem sie sie zwar die Bethätigung der ersten genehmigten, die frühere Abtretung aber entschieden ablehnten, trotzdem daß sich Regierungs-Commissar und Directorium große Mühe gaben, einen zustimmenden Beschluß hervorzubringen. — Bei den Verhandlungen kam es dann auch zu scharfem Tadel des bisherigen Verfahrens; wenn auch die in allen unsern Verhältnissen sich zeigende Zaghaftigkeit und falsche Friedensliebe es zu keinem scharfen Beschlusse kommen ließ, so mußte das Directorium doch die Versicherung geben, daß es in der Folge bloß das Nöthige bei den Ausgaben im Auge haben, daß es ferner die Arbeiten in Accord geben und daß endlich Bücher und Rechnungen jeder Zeit jedem Actionair, so weit es thunlich, zur Einsicht vorgelegt werden soll. Ist es nicht lächerlich und kläglich zugleich, daß eine völlig souveräne Gesellschaft solche sich ganz von selbst verzehrende Zusicherungen als eine Ergründung betrachten muß? Aber wir schleppen so entsetzlich an dem Fluche der ewigen Bevormundung, daß wir Wunder was ge-

wonnen zu haben glauben, wenn wir in irgend einem Lebensverhältnisse unsere freie naturrechtliche Stellung erlangen.

Frankfurt a. M., 27. Juni. — Die deutsch-katholische Gemeinde in unserer Stadt nimmt mit jedem Tage an Mitgliedern zu, indeß auch die zu ihrer Verfügung von den Beförderern dieser kirchlichen Bewegung, zumeist Protestanten, gestellten pecuniären Mittel sich mehren. Da nun jenem Zahlbelange der Mitglieder die Defectionen der römisch-katholischen Kirchengemeinde entsprechen, so hat sich deren Vorstand, eine amtliche Auskunft deshalb zu erlangen, an den Senat unter dem Vorgeben gewendet, er bedürfe eines speciellen Namensverzeichnisses der ausgetretenen Gemeindeglieder, für die ihm bevorstehenden theilweisen Erneuerungswahlen, damit solche nicht etwa auf Abtrünnige fallen möchten. Zu der in dieser Angelegenheit von unserer obersten Staatsbehörde bewiesenen Consequenz hegen wir das Vertrauen, daß sie sich auch in diesem konkreten Falle von dem seither beobachteten Princip des Gewährens d. i. gänzlicher Parteilosigkeit wird leiten lassen. Mit in begriffen aber bedünkt es uns, daß es den Petenten selber anheimgestellt verbleibe, den beregten Zahlbelang zu erforschen, da der Staat ihn zu wissen kein Interesse haben kann, so lange die Mitglieder der Eingangs befragten Gemeinde der Erreichung seiner Zwecke nicht hindernd in den Weg treten. — Stimmt man in unsern Handelskreisen auch nicht mit in den auf so vielen Punkten des Zollvereins von den Industriellen erhobenen Ruf nach Schutzmaßregeln, so sind doch unsere notabelsten Kaufleute der Ansicht, daß es einmal an der Zeit sei, zu einem principiell begründeten System für den Zollverein zu gelangen. Die mannigfaltigen Wandlungen, die dieses System seither erfuhr, haben dem Handels- und Industriebetriebe die fähbarsten Nachteile gebracht — man denke nur an die dadurch so hart betroffene Rübenzucker-Fabrikation, — daß weder der Kaufmann noch der Fabrikant sich auf großartige Unternehmungen einzulassen wagt, so lange er von jenen Wandlungen neue Fehlschläge zu besorgen hat. — In den diplomatischen Sirkeln wird vielfältig der Besuch besprochen, den die kürzlich die durch unsere Stadt gekommene Herzogin von Kent in Wien abzulegen beabsichtigt. Man vermeint nemlich, es möchte mit diesem Besuch, neben dem ostensiblen Zweck, auch noch ein politischer verfolgt werden und bezeichnet als solchen das schon oftmals besprochene Vermählungs-Projet des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Cohari mit der jugendlichen Königin von Spanien.

Nürnberg, 26. Juni, (N. N.) Der Fürstbischof Frhr. v. Diepenbrock und der Geh. Rath und Hofbauintendant v. Klenze trafen gestern dahier ein und setzten ihre Reise über Bamberg, Ersterer nach Breslau, Letzterer nach St. Petersburg fort.

Die Regensb. Btg. bringt folgendes „Lebewohl“: Den Bewohnern Regensburgs, meinen lieben Mitbürgern, sage ich hiemit schriftlich, da ich's persönlich nicht konnte, ein herzliches Lebewohl und mein nochmaligen warmen Dank für alle mir erwiesene Theilnahme. Möge Gottes Segen auf dieser Stadt und auf dem ganzen Bayerlande fort und fort ruhen, das auch in der Ferne mein zweites liebes Vaterland bleiben wird! Regensburg, am Tage meiner Abreise, den 25. Juni 1845. Melchior v. Diepenbrock, Fürstbischof von Breslau.“

Mannheim, 27. Juni. — Nach der hiesigen Abendzeitung sind an die aus Preußen verwiesenen Herren v. Jzstein und Heder sowohl aus Mülheim am Rhein als auch aus der Stadt Grefeld Adressen, mit vielen Unterschriften bedeckt, eingelaufen. Auch in Düsseldorf wird eine solche von den achtbarsten Bürgern vorbereitet. — Aus dem badischen Oberlande hört man von Absendung ähnlicher Beileidsadressen aus Oberkirch und Oggenau. An letzterem Orte hat die Gensdarmrie die im öffentlichen Wirthshause zur Unterschrift aufgelegene Adresse unter dem Vorgeben weggenommen, daß das Unterschriften sammeln verboten sei. — Dr. v. Jzstein verkündet in der heutigen Nummer der Abendzeitung auf eine wahrhaft rührende Weise, wach ein unerbittlich hartes Geschick über einem schwergeprüften Manne, Prof. Jordan, walte: „Während seiner mehrjährigen Untersuchungshaft hat ihm der Tod drei erwachsene Kinder aus erster Ehe geraubt, und seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß gegen Stellung einer großen Caution kränkelte auch der noch einzige Sohn erster Ehe, ein hoffnungsvoller 19 $\frac{1}{2}$ jähriger Jüngling. Trotz der sorgfältigsten Pflege, die der durch seinen langen Arrest selbst sehr geschwächte Vater übernommen hatte, mußte er ihn von Tag zu Tag immer mehr dem Grabe zuweilen sehen, bis auch er am 23ten d. in seinen Armen starb! Schmerzlich niederbeugend ist dieser Schlag; aber es ist nicht der einzige Kummer, der den Nemon und seine Gattin quält.“

Darmstadt, 9. Juni, (N. Z.) Die Ausweisung der Herren v. Jzstein und Heder aus Preußen hat auch hier die lebhafteste Sensation erregt. Hier denkt man unwillkürlich an eine ähnliche Erscheinung. Zwei hiesige Rechtsgelahrte wurden vor 20 Jahren in eine Untersuchung politischen Charakters verwickelt, die mit einer solchen in Preußen in Relation stand. Nach ihrer einstweiligen Freilassung im Jahr

1826 machten öffentliche Blätter bekannt, das preussische Ministerium habe ihr Signalement an die Gensdarmrie abgegeben „mit dem Befehl, sie, sobald sie auf preussischem Grund und Boden betroffen würden, ohne Weiteres zu arretiren und zur gefänglichen Haft nach Berlin abzuführen.“ Später, im Jahr 1831, wurden die beiden Angeschuldigten von dem Hofgericht dahier völlig freigesprochen, worauf sie sich im Mai desselben Jahres an die preussische Staatsregierung mit der Bitte um Zurücknahme jener Verfügung und nun Gleichstellung in ihren Verhältnissen mit allen übrigen heffischen Staatsbürgern wendeten, worauf ihnen eröffnet wurde, man wolle sich damit begnügen, daß sie im Betretungsfall mit einer Verwarnung über die Gränze zurückgewiesen würden. Eine Remonstration nützte nichts; es blieb bei diesem Beschlusse, auch nach weiter gethanen Schritten zu dessen Begräumung. Beide wendeten sich nun an das großherzogliche Staatsministerium mit der Bitte um Vermittelung und Schutz gegen die ihrer persönlichen Sicherheit durch auswärtige Behörden drohenden widerrechtlichen Eingriffe, wozu die höchste Behörde des Großherzogthums um so dringender berufen sei, als das hier drohende Unrecht eine die Würde des heffischen Staats verletzende Hintenansehung derjenigen drücktesten enthalte, welche das Völkerrecht jedem befreundeten Staat gegen den andern vorschreibe, welche aber im Verhältniß deutscher Bundesstaaten zu einander durch Wesen und Zweck der Bundesverfassung zur unveräußerlichsten Pflicht erhoben würden. Sie hätten vorgeschlagen, daß sie diese Vermittelung der großherzoglichen Staatsregierung mit um so besserem Grund ansprechen zu können glaubten, da Preußen und Hessen nicht bloß durch das deutsche Bundesverhältniß, sondern auch überdies durch ein engeres, die Freiheit wechselseitigen Verkehrs unter den beiderseitigen Staatsangehörigen bezweckendes Band vereinigt seien, welches ohne wechselseitige Achtung der Handlungen der resp. Staatsgewalten und ohne vollständigen Schutz und vollständige Sicherheit für die Angehörigen des einen Staates in dem Gebiet des andern unmöglich Bestand haben könnte. Wenn etwa noch sonstige Anschuldigungen gegen sie vorlägen, welche Untersuchungen erheischen, so sei der gesetzliche Weg durch Provocation des zuständigen Richters gegeben. Das großherzogliche Ministerium ertheilte aber unterm 27. März 1833 den Bescheid, daß ihrem Gesuche nicht entsprochen werden könne. Die beiden Bittsteller wendeten sich sofort beschwerend an die eben versammelte Stände mit der motivirten Bitte, sich bei der Staatsregierung dahin zu verwenden, „daß diese die geeigneten Schritte thue, um ihnen Wiederherstellung ihrer durch die Regierung eines andern Bundesstaates gekränkten Rechtszustandes zu verschaffen.“ Der zur Begutachtung der Beschwerde beauftragte Ausschuss der zweiten Kammer ersuchte den Regierungscommissar um Auskunft, ob die Staatsregierung etwa geneigt wäre, die erbetene Verwendung eintreten zu lassen, oder um Angabe der Gründe gegen Gewährung selbst bloßer Verwendung. Der Regier. Commissar rückäußerte: „So bereitwillig auch das Ministerium sein wird, im Interesse der Staatsangehörigen bei andern Regierungen zu intercediren, so kann demselben doch nicht zugemuthet werden, eine Verwendung selbst alsdann eintreten zu lassen, wenn es im Voraus überzeugt sein muß, daß ein solcher Schritt weder freundlich aufgenommen, noch von dem beabsichtigten Erfolge begleitet sein werde; und diese Ueberzeugung begründet sich in dem vorliegenden Fall sowohl durch die Lage, in welche die fragliche Angelegenheit durch die verschiedenen, von den Rubricaten bei den königlich preussischen Behörden und bei des Königs von Preußen Majestät unmittelsbar und ohne Mitwirkung des großherzoglichen Ministeriums gemachten Eingaben gekommen ist, als auch durch die Eröffnung des königlich preussischen Ministeriums, wodurch das großherzogliche Ministerium von der letzten, den Rubricaten zugegangenen königlich preussischen Verfügung benachrichtigt worden ist.“ Der Ausschuss bedauerte, daß, weil ihm diese Eröffnung des preussischen Ministeriums nicht mitgetheilt worden, er auch nicht im Stande sei, näher in Erwägung zu ziehen, in wie weit der Inhalt günstigerer Erwartungen von einer Intercession im Voraus abzuschneiden geeignet sei, fügte aber hinzu: „In Zweifel hierüber können wir jedoch nur der Ansicht Raum geben, daß es unserm Staatsministerium gar nicht schwer fallen könne, eine Intercession, so nachdrücklich sie auch sein möchte, in ein Gewand einzukleiden, daß sie von dem preussischen Gouvernement weder unfreundlich aufgenommen, noch als ganz unstatthaft unberücksichtigt gelassen werden könnte.“ Nach weiteren Ausführungen, wobei besonders das rechtskräftige Freisprechungserkenntniß in den Vordergrund geführt ward, trug der Ausschuss darauf an, die Staatsregierung um die geeignete Verwendung zu ersuchen. Die Kammer widmete der Angelegenheit eine ausführliche und belebte Discussion. So sprach, z. B. der Abgeordnete Hallwachs (Obergerichtsrath in Mainz, ein ausgezeichnete Rechtsgelahrte): Hat überhaupt das Band, welches der deutsch Bund um alle einzelnen Staaten Deutschlands schlingt, eine Bedeutung und Realität, dann muß ich vor allem erwarten, daß die preussische Regierung die Rechte eines Deutschen, welche schon an sich in jeder völkerrechtlichen Beziehung begründet liegen,

Spanien.

um so mehr anerkannt wird. Ich glaube allerdings, daß es sehr vorthellhaft ist, wenn die Unabhängigkeit der einzelnen Bundesstaaten in ihren innern Verhältnissen so viel als möglich erhalten wird, daß weder einem einzelnen Bundesstaat, noch der Gesamtheit des Bundes selbst eine Einmischung in die innere Landesregierung der übrigen Bundesstaaten möglich sein kann. Diese Unabhängigkeit ist die Grundlage des Bundes und schützt den Rechtszustand eines jeden seiner Staaten gegen jede mögliche Verletzung. Aber auf der andern Seite muß ich diesem Bundesverhältniß eine höhere Idee unterstellen, indem ich von der Voraussetzung ausgehe, daß es alle Deutschen zu einem Volk, zu einer Nation, zu einer großen Familie vereinigen sollte; jedes Glied dieser großen Familie muß in jedes deutsche Land eingehen dürfen. (Beschluß folgt.)

Stuttgart, 25. Juni. (Fr. Z.) Der heutige Gottesdienst der Deutsch-Katholiken, geleitet von dem gestern hier eingetroffenen Pfarrer Kerbler, hat einen unbeschreiblichen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht. Er fand in der reformirten Kirche statt. — Dürfen wir einem hier umgehenden Gerüchte Vertrauen schenken, so wird Dr. Steiger bald nach Württemberg kommen.

Worms, 23. Juni. (Fr. Z.) In der heutigen Versammlung der Bekenner apost.-kath. Glaubens traten wieder neue Mitglieder durch ihre Unterschrift bei und der Versammlung ward eröffnet, daß die Mittel so bedeutend seien, daß man einem Geistlichen auf eine Reihe von Jahren einen Gehalt von 1000 Fl. geben könne, und dennoch genug übrig bleibe, einen Reservefonds zu bilden. Es ward demgemäß der Gehalt des Geistlichen auf 1000 Fl. fixirt.

(Dorf.) In Altenburg sind die Landstände wieder auf kurze Zeit zusammengetreten, um das Grundsteuer- und Hypothekenswesen zu reguliren. Der Deputirte Brand aus Eisenberg trug auf Deffentlichkeit der Landtagsverhandlungen an, wogegen der Regierungskommissär mehrere Einwendungen vorbrachte, dagegen soll die Veröffentlichung der Verhandlungen in ausgedehnterer Weise geschehen als seither.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. — Die Pairskammer votirte gestern mit 103 Stimmen gegen 5 den Gesetzentwurf in Bezug auf die Nordbahn. — Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung fort über das Budget des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. — Nach den Arbeiten zu urtheilen, welche die Kammer noch auf ihrer Tagesordnung hat (nicht weniger als sechzehn Gesetzesvorschläge sind noch zu discutiren), wird sie nicht vor Mitte Juli damit fertig werden.

Sobald die Zimmergesellen vernahmen, daß sie gestern in mehreren Werkstätten durch aus den verschiedenen Regimentern der Garnison von Paris und des Weichbildes gezogene Zimmerarbeiter ersetzt worden seien, bereiteten sie sich, Agenten an ihre Kameraden zu senden, um sie zu ermahnen, sich ruhiger, zurückhaltender, klüger als je zu bezeigen und in den Schranken der strengsten Gesetzmäßigkeit zu bleiben. Einige derselben haben, wie man versichert, aus Sparsamkeit Paris verlassen wollen, allein man hat ihnen ihre Papiere verweigert. Der König ist eines der Opfer des Entschlusses der Zimmergewerkschaffellen geworden. Er läßt die gerade über seinem Zimmer gelegenen Dächer der Tuilleries ausbessern. Als die Zimmerleute das ganze Dachwerk offen gelegt hatten, verließen sie ihre Arbeit. Mittlerweile traten die schrecklichen Regengüsse ein, in deren Folge das Wasser durch die Böden und in die Zimmer drang, wo es die Gemälde, Vergoldungen und die Möbel beschädigte.

Die Schulden des Don Carlos, deren die französischen Blätter kürzlich gedachten, belaufen sich auf 3 Mill. Frs.; sie wurden in der Zeit von dem Tode Zumalacarraguy's bis zu dem Verrath Maroto's in Form von Anleihen contrahirt, deren Interessen drei Monat nach dem Einzuge des Don Carlos in Madrid bezahlt werden sollten. Seit seinem Aufenthalt in Bourges hat Don Carlos keine Schulden gemacht, er lebte von den Unterstützungen der nordischen Mächte.

Zu Havre hat man Nachrichten aus Newyork vom 2. Juni erhalten; es wird berichtet: Mexiko sei in Auflösung; außer Californien seien noch zwei andere Provinzen von der Föderalrepublik abgefallen.

Madrid, 19. Juni. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Martinez de la Rosa ist diesen Morgen nach Barcelona abgereist. — Die Nachricht von der Verhaftung Cabrera's bestätigt sich nicht. — In den südlichen Provinzen werden, offenbar in schlimmer Absicht, die fiesesten und ungegründetsten Gerüchte in Umlauf gesetzt; so in Valladolid, in Barcelona habe bereits die Vermählung der Königin mit dem Prinzen der Asturien stattgehabt; in Sevilla, die Republik sei in Malaga proklamirt worden; in Valencia, auf verschiedenen Punkten habe man den Don Carlos VI. als König ausgerufen; und in Alicante, die Königin, Narvas und die Behörden hätten sich durch einen Aufstand in Barcelona genöthigt gesehen, sich in das Fort Montjuich zu flüchten. Der Heraldo sagt, alle diese Gerüchte seien ohne Grund.

Aus Madrid schreibt man, die von der San-Fernando-Bank einkassirten Steuern des Monats Mai hätten 20 Millionen Reale (4 Millionen Frs.) weniger betragen, als man erwartet habe, für den Monat Juni sehe man einem noch größeren Deficit entgegen, und die Bank habe dem Finanzminister in Folge davon erklärt, daß sie ihre monatlichen Vorschüsse an den Schatz von 80 auf 50 Millionen Reale reduciren werde.

Großbritannien.

London, 24. Juni. (B. H.) Zu Anfang der heutigen Unterhausung wurde die Drford-Worcester-Wolverhampton Eisenbahn-Bill zum dritten Male verlesen und Hr. Cobden erklärte bei dieser Gelegenheit, obgleich Sir George Clerk, der Vice-Präsident des Handels-Departements, die Sache im Voraus als unausführbar bezeichnete, daß er demnächst einen selbstständigen Antrag stellen werde, dessen Zweck auf Einführung einer gleichmäßigen Spurweite für alle Eisenbahnen gerichtet sein solle. Nach Befestigung einiger andern Angelegenheiten brachte Hr. Hutt, einer früheren Anzeige gemäß, seine Resolutionen vor, welche dahin zielen, das bis jetzt von England bei Unterdrückung des Schonenhandels befolgte System als ein solches zu bezeichnen, welches nicht nur einen unverhältnißmäßigen Aufwand an Geld und Menschen nach sich ziehe, sondern auch seinen Zweck nicht erreiche, vielmehr das Uebel vergrößere, und aus allen diesen Gründen sobald wie möglich aufgegeben werden müsse. Hr. Hutt motivirte diesen Antrag in längerer Rede.

Im Oberhause richtete gestern der Marquis von Breadalbane eine Anfrage an den Grafen v. Aberdeen über die mehrerwähnte Angelegenheit des Dr. Kalle, eines auf Madaira residirenden schottischen Arztes, den die portugiesischen Behörden wegen Proselytismacherei mit Gefängnis bestraft hatten. Lord Aberdeen erklärte, daß dem Dr. Kalle vollkommen Recht geschehen sei, da er sich wirklich mit Proselytismacherei abgegeben und gesetzwidriger Weise Conventikel gehalten habe, in denen er eine Anzahl Portugiesen Lehren der schottischen Kirche, zu der sich Dr. Kalle bekennt, vortrug; nur in der Form des Verfahrens haben die portugiesischen Behörden gefehlt, weshalb denn auch dem Dr. Kalle eine Geldentschädigung zuerkannt worden sei, auf welche Ersterer indeß gegen die ihm ertheilte Erlaubniß, auf Madaira bleiben zu dürfen, verzichtet habe. Auch die Nachricht, als sei auf Madaira eine auf Veranlassung des Dr. Kalle zum Protestantismus übergetretene Frau hingerichtet worden, erklärte Lord Aberdeen für unwahr; indeß ist die Frau allerdings zu fünfzehmonatlichem Gefängnis verurtheilt worden. Eine längere Debatte entspann sich darauf über die zweite Verlesung der ministeriellen Bill, welche den Zweck hat, den Pächtern in Irland Entschädigung von Seiten der Grundbesitzer für Verbesserungen der Pacht-Grundstücke zu sichern. Der Ausfall der Abstimmung erscheint einigermassen zweifelhaft; auch hat sich bereits Lord Stanley veranlaßt gefunden, Änderungen der Details der Bill in der Comité in Aussicht zu stellen.

Auf der South-Eastern-Eisenbahn fand den 21. Juni ein Zusammenstoß statt, der bald Kontusionen und zer Schlagene Gliedmassen für viele Passagiere zur Folge hatte. Der Zufall entstand daher, daß die Lokomotive, welche bei dem Herauffahren von der Nord-West-Station von hinten den Zug mit forttrieb half, in Gal-

lop angefahren kam und so einen Stoß veranlaßte, der die traurigsten Folgen hätte haben können. — Die Times melden, daß bei der Dubliner Wahlregistrierung die Repealer eine Majorität von 378 Stimmen mindestens hätten, so daß zu erwarten stehe, daß bei den nächsten Wahlen O'Connell wieder für Dublin gewählt werden wird.

Schweiz.

Wallis, 20. Juni. — Einige Stände scheinen geneigt, die Walliser Verfassung in der Hoffnung oder unter dem Vorbehalt zu gewährleisten, daß der Privatgottesdienst den Protestanten nicht unterfagt werde. Allein keine weltliche Behörde würde eine derartige Zusicherung auszusprechen wagen, da der zweite Verfassungsartikel gerade deshalb die Bestimmung festsetzt, die katholische Religion allein hat einen Gottesdienst, damit jener Privatgottesdienst aufhören müsse. Auf Begehren der Geistlichkeit, die nun als Souverän im Wallis herrscht, ist das Wort öffentlich, welches die frühern Verfassungen (die von 1802, 1815 und 1839) obiger Bestimmung beigefügt hatten, beseitigt worden. Uebrigens hat dieser Artikel der Verfassung eine neue Bestätigung erhalten durch das Gesetz, welches verbotene Bücher zu halten verbietet. Zu diesen gehören wesentlich die protestantischen Bibeln. Wenn das Gesetz vollzogen wird, darf keine solche Bibel im Wallis geduldet werden!! Diese Bestimmung bestand schon im 16. Jahrhundert; im Jahre 1556 wurden mehrere Bibeln den Flammen überliefert.

Aus der Schweiz, 22. Juni. (R. Z.) Es heißt, daß wohlmeinende Rathschläge von Seite mehrerer Diplomaten erfolgt sind, um den der Gefangenschaft entronnenen Dr. Steiger zu vermögen, so bald als möglich die Schweiz zu verlassen. Man glaubt, daß sich Steiger nach einer Stadt im südlichen Frankreich begeben werde.

Luzern, 24. Juni. — Die Gemeindevahlen in der Stadt Luzern sind vollendet. Die Liberalen haben einen engern Stadtrath aufgestellt, an dem selbst die Gegenpartei nichts Grundliches wird auszusagen wissen, und der an Intelligenz und Geschäftskennntniß den Regierungsrath übertragt. Auf gleiche Weise wurde der große Stadtrath, bestehend aus 36 Mitgliedern, bestellt. Er besteht, mit weniger Ausnahme, aus den ausgezeichnetsten Mitgliedern der liberalen Partei.

Zürich, 24. Juni. — Der Präsident unseres großen Rathes, Hr. Dr. Bluntschli, eröffnete heute die ordentliche Sommer-Sitzung.

Italien.

Rom, 17. Juni. (A. Z.) Um in der Schweiz die Gemüther zu beruhigen, sind hier von den Großmächten Unterhandlungen angeknüpft, damit die Gesellschaft Jesu förmlich auf den Ruf nach Luzern verzichte. Der französische außerordentliche Gesandte, Herr Rossi, sagt zu jedem, der es hören will, er hege die beste Hoffnung, daß der Papst auf die Vorschläge seiner Regierung eingehen werde. Couriere kommen und gehen zwischen Paris und Rom ohne Unterlaß.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 18. Juni. — Heute ist Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, zweiter Sohn Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf dem Kriegsdampfschiffe „Besserabia“ von Sebastopol hier eingetroffen. Es ist der erste Besuch eines russ. Prinzen in der türk. Hauptstadt und das schon dadurch erregte Aufsehen wird wo möglich noch gesteigert durch den dem Stifter Konstantinopels verwandten Namen des Prinzen.

(D. A. Z.) In Griechenland haben die Molozzos, Bewohner von Atlanta, mit einigen Theßaliern und Macedoniern die Grenze überschritten, rauben und morden auf dem türkischen Gebiet und rufen die griechischen Rajas zum Aufstande gegen die Pforte auf. Atlanta ist die Stadt, in welcher Belenhas sein Militaircommando hat, und die Molozzos waren es, welche früher seine Wahl bewirkt hatten. Der Raub dreier Frauen eines Türken, welcher sich auf der Pügerfahrt nach Mekka in Syra befand, durch den berühmten Kleomenas, hat Hrn. Mussuris bewogen, an die hellenische Regierung eine Note einzureichen, worauf dieselbe aber eine sehr unbefriedigende Antwort gab.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 27. Juni. (Allgemeine Stadt-Hauptkasse.) In der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten machte der Magistrat die Mittheilung, daß dahin gearbeitet werden solle, alle städtischen Kassen zu einer einzigen allgemeinen Stadt-Hauptkasse zu vereinigen, zu welcher demgemäß auch die Institutent-Hauptkasse, die nur aus Mangel an Raum noch nicht alle Institutentkassen umfaßt, gezogen werden soll. Bei dieser Gelegenheit müssen wir die am 27. März in unserm Communalbericht angegebene Ersparniß in der Institutent-Hauptkasse im Betrage von 1334 Rthlr. dahin berichtigen, daß die einzelnen Fonds früher an Administration 385 Rthlr. verursacht haben. Jetzt kostet die Verwaltung, mit Ausschluß des Gehaltes von 400 Rthlr., welches bloß pro 1844 erpart worden ist, 2057 Rthlr., mithin jetzt mehr circa 1672 Rthlr.

und nach Zurechnung der 400 Rthlr. gegen 2072 Rthlr. Die Zerung erklärt sich dadurch, daß Gehälter und Remunerationen, die direct mit der Institutent-Hauptkasse nicht verbunden waren, sondern bei andern Stellen der Verwaltung zur Ersparniß kamen, nicht auf dem Papier besonders in Abzug gestellt wurden.

(Gasbeleuchtung.) In der letzten Sitzung theilt der Magistrat eine Vorstellung der Herren Sczarbinowesky und Friedland mit, welche darauf antragen, alle die Rechte und Pflichten, welche der mit ihnen geschlossene Contract enthalte, auf eine zu bildende Actiengesellschaft mit der Modification übertragen zu dürfen, daß sie, die Unternehmer, für die Erfüllung der contractlichen Verbindlichkeiten solidarisches verpflichtet bleiben. Es gründet sich diese Vorstellung auf die Zeigerung der Herren v. Löbbecke, Ferdinand Schiller, Theodor Reimann und Herrmann Fried-

länder, welche zwar an die Spitze der Actiengesellschaft treten, aber nicht als Contrahenten für die Herren Sczarbinowesky und Friedland eintreten wollen. — Die Versammlung erwog nochmals alle Gründe und beschloß, bei ihrem früheren Beschlusse stehen zu bleiben, das heißt, die vier genannten Herren statt der Herren Sczarbinowesky und Friedland in den Contract eintreten zu lassen, jedoch auf eine Actiengesellschaft weiter keine Rücksicht zu nehmen, weil es der Stadt ganz gleichgültig sei, wie das Geld aufgebracht würde, wenn nur eine Garantie für die sichere Ausführung gestellt wird. Die Herren Sczarbinowesky und Friedland, wurde weiter bemerkt, seien bis jetzt Contrahenten und auf welche Weise sie Geld aufnehmen, sei nicht Sache der Versammlung, die nichts weiter gewähren könne, als daß sie verstatte, daß die beiden Contrahenten, wenn andere Garantie leistende Männer, wie die vier obengenannten

Tagesgeschichte.

für sie eintreten wollen, aus der Verbindlichkeit entlassen werden.

(Das Ursuliner-Stift.) Wir haben von mehreren Bürgern katholischer Confession vernommen, es sei vor einigen Monaten in der Stadtverordneten-Versammlung ein Zuschuß von 100 Rthl. aus Communalfonds dem Erziehungs-Institut der Ursulinerinnen aus concessionalen Rücksichten verweigert worden. Diese Angabe ist durchaus unwahr. Laut Protokollbuch der Stadtverordneten, und dies ist zuverlässig, wurden die 100 Rthl. nicht direct verweigert, sondern nur der Magistrat ersucht, sich den Etat der Anstalt vorlegen zu lassen, um daraus zu ersehen, ob die Anstalt wirklich eines solchen Zuschusses bedürfe, indem die Versammlung der Meinung war, daß der Fiskus die Verpflichtung habe, das Stift reichlich mit Mitteln zu versehen. Daß bei diesem Antrage auch noch mancherlei zur Sprache kam, wie das in einer Debatte immer der Fall ist, darf nicht in Abrede gestellt werden, doch kann der Antrag, dem die Versammlung beitrug, allein maßgebend sein. Auf diesen Antrag erfolgte vom Magistrat, so viel uns bekannt, keine Auskunft über den Stand des Etats des Stiftes, weil von diesem kein Nachweis gegeben wurde. Die Versammlung beharrte also bei ihrem Beschluß. — In der letzten Sitzung wurde nun ein vom Magistrat befürwortetes schriftliches Ansuchen vorgelegt, in welchem mehrere katholische Bürger erklären, daß sie aufs gewissenhafteste bezeugen könnten, daß das Stift allerdings einer Unterstützung bedürfe. Obgleich nun mehrere dieser Bürger, die für eine einzelne Anstalt, für die der Fiskus zu sorgen hat, um eine Unterstützung nachsuchen, ebenfalls auch jenen Protest*) unterzeichnet hatten, in welchem sie gegen eine Bewilligung von tausend Thalern auftraten, die den Christkatholiken, denen noch jede Schulanstalt mangelt, gewährt wurde, so nahm doch von dieser Handlung die Versammlung keine Notiz und gewährte mit großer Majorität auf das Zeugniß dieser Bürger 100 Rthl. aus Communalfonds für das Ursulinerstift.

(Wahlen der Stadtverordneten.) Die in 28 Bezirken vorgenommenen Stadtverordneten-Wahlen wurden von der Versammlung geprüft und das Resultat dem Magistrat, welcher die Wahlen zu bestätigen hat, übersendet. Außer den am 21. Juni durch die Zeitung von uns mitgetheilten Wahlen sind noch folgende zu unserer Kenntniß gelangt:

Im Jesuiten-Bezirk wurden zu Stadtverordneten gewählt die Herren: Selsfabrikant Bolge und Büchsenmacher Richter. Hummerer-Bezirk, Schmiedemeister Kunze. Im Rosenbezirk Uhrmacher Pohl und Partikulier Uckermann. Im Hinterdom-Bezirk, Töpfermeister Schilling. In dem drei Linden-Bezirk, Kaufmann Hägob.

Zu Stellvertretern der Stadtverordneten wurden gewählt: Im Postbezirk, Herr Kaufmann Grempler. Im drei Bergebezirk, Herr Weißerherber Würdig. Im Regierungsbezirk, Herr Gürtlermeister Seib. Im Vincenzbezirk, Hr. Kaufm. Grünner. Im Schlachthof-Bezirk Hr. Schneidermeister Löschburg. Im Rosenbezirk, Hr. Zobel. Im Grünen-Baumbezirk, Hr. Schneidermeister Wiesner. Im 11,000-Frauen-Bezirk, Hr. Seisenfieder Stange. Im Jesuitenbezirk Hr. Kaufm. Hofrichter. Im Mauritiusbezirk, Hr. Laborant Kästner.

(Schiedsmannswahlen.) Von den aus 16 Bezirken präsentirten Candidaten zu Schiedsmännern hat die Versammlung ausgewählt die Herren: Im Barbarabezirk Kaufm. Sonnenberg. Im Bernhardinbezirk Kaufm. Berger. Im Elisabethbezirk Kaufm. Heinrich Löwe. Im Ursulinerbezirk Kaufm. Egler. Im Hummererbezirk Kaufm. Peres. Im Jesuitenbez. Justizrath Plas. Im Postbezirk Kaufm. Stache. Im Regierungsbezirk Kaufm. Joh. Müller. Im Vincenzbezirk Kaufm. Käfel. Im Dombez. Consistorialrath Siegert. Im drei-Lindenbezirk Mühlenbesitzer Hertel. Im 11,000-Frauenbezirk Particul. Kärger. Im Rosenbez. Hr. Elger. Im Sandbez. Apotheker Hähne. Im Schweidnitzer-Angerbez. Kaufm. Jilmer. In drei Bezirken wird wahrscheinlich eine neue Wahl stattfinden müssen, da in zweien versäumt wurde, vorschrittsmäßig drei Candidaten zu wählen und in einem per Acclamation ein Candidat gewählt ist.

(Neue Straße.) Bei dem großen Mangel einer Querstraße, welche die Friedrich-Wilhelmstraße mit der Magazinstraße verbinden könnte, ist es gewiß sehr erwünscht, daß diesem Uebelstande jetzt dadurch abgeholfen wird, daß Herr Kaufmann Kärger durch sein Grundstück Nr. 58 eine Straße anlegen will, welche die Friedrich-Wilhelmstraße mit der Magazin-Straße verbinden soll. Der Antrag des Herrn Kärger lag der Versammlung vor und wurde von dieser der Finanz-Deputation zur Begutachtung überwiesen. Die Finanz-Deputation hielt die Straßenanlage für nothwendig und erklärte sich für den Antrag des Herrn Kärger, welcher unentgeltlich das Territorium zur Straße geben, auch solche pflastern will, jedoch eine Beisteuer von 500 Thlr. zur Pflasterung von Seiten der Commune beantragt. Magistrat trat der Ansicht der Deputation bei und so hat in der letzten Sitzung die Versammlung die Anlage und die 500 Thlr. bewilligt.

*) Die Protestation ist vom Magistrat auf entschiedenste zurückgewiesen worden, und wollen wir in unserm nächsten Communalbericht darüber wo möglich vollständig referiren.

Breslau, 2. Juli. — Das Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nachdem des Königs Majestät Allergnädigst geruht, mich zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlessen zu ernennen, habe ich die Functionen des gedachten Amtes am heutigen Tage übernommen, es sind daher alle an das Ober-Präsidium gerichtete Gesuche und Anzeigen an mich zu adressiren. Breslau, den 25. Juni 1845. Der Ober-Präsident der Provinz Schlessen. Wedell.“

Nachstehende Candidaten der evangelischen Theologie: Barthelmann aus Neisse, Joachimsthal aus Marklissa, Kofler aus Lemberg, Nolda aus Nikolai, Scholz aus Silberberg, Weingärtner aus Breslau haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. Desgleichen haben Grund der bestandenen Prüfung pro ministerio die Candidaten des Predigtamtes: Berger aus Goldberg, Fiedler aus Freistadt, Gärtner aus Berndorf, Raschke aus Pangel, Scharff aus Rudolphswaldau, Seeliger aus Breslau, Siegert aus Fischbach das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

*** Breslau, 30. Juni. — Der Rector und die Decane der fünf Fakultäten hiesiger Universität haben dem verehrten Ober-Präsidenten Hrn. Dr. v. Merckel bei seinem Austritt aus seiner bisherigen Stellung im Namen der Universität, deren Curator Herr v. Merckel in früheren Jahren gewesen ist, eine Abschieds-Adresse überreicht.

* Breslau, 1. Juli. — Gestern Abend trat Herr Pfarrer Ronge nach einem nur dreistündigen Aufenthalt in Breslau mit zwei Begleitern seine Reise über Posen und Bromberg nach Königsberg an.

** Breslau, 1. Juli. — Eine werthvolle literarische Arbeit unsers um das hiesige musikalische Kunstleben so verdienten Musikk-Director Mosevius hat so eben zu Berlin die Presse verlassen. Es ist dies eine größere Abhandlung unter dem Titel: „Johann Sebastian Bach in seinen Kirchen-Kantaten und Choralgefangen“, dargestellt von J. L. Mosevius. (Berlin, bei Trautwein, 1845.) Viele Beispiele, aus Bach's Werken ausgezogen, schließen sich als Beilage an. Nur langjährige Forschung und Vertrautheit mit dem gesammten Wirken des alten Meisters, den man noch immer mit Recht den Vater deutscher Tonkunst nennt, vermochte eine so gebiegene Arbeit, als sie hier vorliegt, zu zeitigen. Wer sich für Geschichte der Tonkunst interessiert, und wer eine Anleitung zum Studium S. Bach's sucht, wird in dieser Abhandlung von Mosevius ein treffliches Hilfsmittel finden. Die ganze Darstellung ist übrigens nichts weniger als trocken, sondern lebendig und fesselnd. Das Werk ist den Herren v. Winterfeldt und Dr. Branik gewidmet.

Der Berl. Voss. Ztg. wird aus Breslau geschrieben: Aus gut unterrichteter Quelle höre ich, daß man Sr. Maj. den König Anfangs September während der hier stattfindenden großen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe erwartet.

Der Köln. Zeitung wird aus Schlessen gemeldet: Die an der böhmischen Gränze immer zahlreicher auftretenden Banden von Raubschützen sollen ihren Ursprung in der von einigen großen Grundherrschaften besetzten vergrößerten Hegung des Hochwildes haben, das namentlich im verfloffenen harten und langen Winter den an die Waldungen stoßenden Saaten, wo diese bloß lagen oder bloß wurden, außerordentlichen Schaden gethan. Die zur That immer bereitern Böhmen setzen da der Autorität Gewalt entgegen, wo der minder ungeduldige Schlessier sich kaum zur Beschwerdeführung entschloß. Die Anführer unserer Schmugglerbanden an der böhmischen Gränze pflegen durchweg aus Böhmen zu bestehen.

** Hirschberg, 29. Juni. — Erst heut bin ich im Stande, Ihnen über die gestrige Feier zu berichten. Sie bildet einen schönen Tag in der Geschichte Hirschbergs. Die Frage, ob der erste Gottesdienst auf einem unserer Berge, wie zur Zeit der Glaubensverfolgungen, oder in der evangel. Gnadenkirche stattfinden sollte, stand im Vordergrund und verlangte Beantwortung. Herr Pastor Peiper hatte entschieden gegen den Gebrauch der evangel. Kirche protestirt und den Kirchenbeamten die Deffnung derselben und die Theilnahme am Gottesdienste untersagt. Unser Kirchenkollegium besteht aber aus Männern, die nicht nur das Verhältniß ihrer Rechte zur Kirche kennen, und den Muth haben sie geltend zu machen, sondern die sich auch im Bewußtsein protestantischer Errungenschaften befinden; aus Männern, die da wissen, daß der große Glaubenskampf im 16ten und 17ten Jahrhundert darum geführt wurde, damit fürder kein Gewissenszwang herrsche und nicht mehr der Glaubenssatz trenne. Sie versammelten sich nicht, um lange zu berathen, ob sie die Kirche bewilligen wollten, sondern um eine der schönsten Pflichten der protestantischen Kirche zu erfüllen, indem sie den Beschluß faßten, den Tempel der evangel. Christen, das romfreie Gottes-

haus, der jungen, romfreien Gemeinde für den ersten, wie für die folgenden Gottesdienste zu überlassen. Die mehr als 40 Repräsentanten der Kirchengemeinde bestärkten nicht nur den Beschluß, sondern bestimmten noch, daß auch die Kirchengeschäfte der neugebildeten Gemeinde zum Gebrauch dargeboten und die Einnahme des Klingelbeutels und das Opferbecken bei der ersten Feier ihr überlassen sein solle. Die Freude darüber stimmte nicht allein die Christkatholiken zum lebendigsten Danke, sie glänzte auch aus jedem protestantischen Auge. Wohl selten dürften die Vertreter der Stadt einen Beschluß fassen, der sich einer so allgemeinen Zustimmung, einer wahrhaft begeisterten Aufnahme zu erfreuen hätte. Das Kirchenkollegium theilte dem Superintendenten-Berweser mit, daß es die Vertretung für diesen Schritt übernehme, ließ die Kirchenbeamten und Diener zu sich kommen und gab die nöthigen Anweisungen für Deffnung der Kirche, in Betreff des Lautens u. s. w. Nur so glaubte man im Sinne unseres hocherleuchteten Königs, dem jede Art von Glaubensbeugung zuwider ist, zu handeln.

Einen Tag, wie der gestrige war, muß man erleben, um sich zu überzeugen, daß die Welt noch nicht in den materiellen Interessen untergegangen ist. Wie vor wenigen Wochen der greise Pastor Rink aus Wiesenthal zu Ronge beim ersten christkatholischen Gottesdienste sprach: „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, da ich diesen Tag gesehen“, so schienen Hunderte zu denken von denen, welche dem Kirchhofe näher als der Wiege standen. Die Straßen, welche in unsere Stadt führten, waren schon zeitig mit ganzen Wagenzügen bedeckt. Die ältesten Leute erinnern sich nur weniger Tage, an denen um diese Kirche eine solche Menschenmenge sich sammelte. Man schätzte die Summe der dort Versammelten auf mindestens 10,000; Andere gaben sie aber — und behaupteten richtiger — auf 12—15,000 an. Um 8 Uhr versammelte sich die Gemeinde im Altus-Saale. Von der Thür des Saales bis zur Haupthalle der Kirche bildeten die Schützen, welche der Major derselben, Herr Kaufmann Häusler, zusammengerufen hatte, ein Spalier. Der Magistrat und die Stadtverordneten erschienen gemeinschaftlich auf dem Kirchhofe und schlossen sich, als Herr Pfarrer Ronge mit der Gemeinde aus dem Saale trat, an. Mehr als zwanzig Jungfrauen in weißen Kleidern und mit grünen Kränzen geschmückt, empfingen ihn an der Haupthalle. Eine derselben begrüßte ihn mit einem Gebichte, das auf einem seidenen Kissen überreicht ward. Es hielten Hr. Kirchenvorsteher Ungerer und der Vorsteher der Repräsentanten Herr Kaufmann Kunze eine kurze Ansprache, Hr. Pastor Henkel sprach im protestantischen Geiste der Liebe herrliche Worte, die vom Hr. Pfarrer Ronge auf eben so treffliche Weise erwidert wurden. Der Zug bewegte sich in die bereits überfüllte Kirche und wurde mit Musik empfangen. Die Kronleuchter brannten. Eine Menge protestantischer Geistlichen empfingen Hrn. Pfarrer Ronge, der von Hrn. Pastor Henkel geführt ward, vorm Altare. Bekanntlich giebt es eine Richtung in der protestantischen Kirche, welche die reformatorische Bewegung in der katholischen Kirche nicht gerade mit Entzücken ansieht, weil sie das Wort „Bewegung“ nicht liebt, vielmehr fürchtet, die Stillstandstheorie in der evangelischen Kirche könne zuletzt wohl trotz allen Gegenanstrengungen eine Niederlage erhalten. Diese Richtung verhielt sich bei der Feier sehr neutral, mindestens hatten die ihr angehörenden Geistlichen vermieden, als solche am Altare zu erscheinen. Die Männer dagegen, in denen der Geist des Protestantismus noch in lebendiger Frische lebt, waren zugegen und sprachen ihre Theilnahme offen aus. Es war eine rührende Scene, als der greise Pastor Rink aus dem fernen Wiesenthal herbeigeitelt, vor dem Altare zu Hrn. Pf. Ronge trat, und denselben mit der ergreifendsten Herzlichkeit begrüßte. Der erste Gottesdienst erfolgte in bekannter schon oft beschriebener Ordnung. In den Bänken rechts vom Altar saßen die Jungfrauen, die Stadtverordneten und der Magistrat. Die Bänke links waren für die junge Gemeinde bestimmt. Die Predigt war kurz und gab den Grund der neuen Reform an, deutete ihre Bewegung an und zog eine Parallele zwischen Christi Christenthum und dem des römischen Oberpfarrers. Sodann folgte die Abendmahlsfeier, an der über Hundert*) Theil nahmen. Nach dem Schlusse derselben dankte Herr Ronge im Namen der christkatholischen Gemeinde den städtischen Behörden, den evang. Gemeinden und ihren Stellvertretern, im Allgemeinen und in jeder besondern Beziehung. Dann forderte er die Gemeinde auf, durch ihr Leben den gereinigten Glauben darzulegen, etwaige Verfolgungen muthig zu ertragen, den Schmähungen mit Ruhe zu begegnen, und nicht den Segnern gleich, mit Schimpfreden zu kämpfen. „Es ist wahr“, sprach er, „daß unsere Segner noch im Besiz der Gewalt sind.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die genaue Zahl gebe ich Ihnen nächstens, da ich in diesem Augenblicke den Vorsteher nicht traf, und ich dem Schlessischen Kirchenblatte nicht eine halbe Einheit zu viel angeben will, damit es nicht mit seinen Berichtigungen kommt.

Verbacher 109 1/2 bez. und Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 99 Geld. Rheinische Stamm-Prioritäts 106 1/2 bez. Köbau-Zittau 100 Br. Kopenhagen-Roskilde 93 G. Böhen-Beenburg etwas angenehmer und 101 1/2 pSt. willig zu machen. Wien-Pesther 108 3/4 Geld. Mailand-Venedig 129 Br. Eivono-Florenz 121 Br. Potsdamer um 1 pSt. besser und 202 pSt. zu machen. Anhalter 146 1/2 Geld. Rheinische 97 1/2 bez. Frankfurter 162 3/4 Geld. Stettiner, welche im Laufe der Woche schon den Standpunkte von 128 1/2 pSt. erreicht hatten, gingen sehr bald wieder auf 127 1/2 pSt. zurück, welcher Cours jedoch am Sonnabend, Ende der Börse, willig zu machen war. Oberschlesische Litt. A. 116 1/2 bez. Oberschlesische Litt. B. 108 1/2 Geld. Magdeburg-Halberstädter blieben die ganze Woche hindurch sehr beehrt und wurde bis 112 pSt. dafür bezahlt. Hamburg-Bergdorffer 104 Geld. Kiel-Altonaer 110 Geld. Kaiser-Georgs-Nordbahn 203 Geld. Wie-Gloggnitzer 150 1/2 Geld. Amsterdam-Rotterdam 117 Geld. Urecht-Arnheimer 110 bez. Preuss. Prämien-Scheine, sowie die meisten Pfandbriefe, begehrt und höher bezahlt, fremde Fonds ohne besondere Veränderung.

Actien-Course.

Breslau vom 1. Juli.
Das Geschäft in Actien war bei mässigen Coursen sehr still. Obercales. Litt. A. 4% p. E. 115 1/2 Geld. prior. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. E. 109 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. E. abgest. 114 1/2 u. 114 bez. u. Geld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br. Rhein. Prior.-Stamm 4% Jul.-Sch. v. E. 106 Br. 105 1/2 G. Ost-Rheinische (Köln-Minden) Jul.-Sch. p. E. 106 2/3 Br. Nieder-Rhein. Jul.-Sch. p. E. 108 1/2 Br. Sachl.-Schles. (Dresd.-Schr.) Jul.-Sch. p. E. 110 1/2 G. Meisse-Berg Jul.-Sch. p. E. 102 Br. Krakau-Oberschles. Jul.-Sch. p. E. abgest. 103 1/2 Br. Wilhelmsbahn (Cöfel-Dresd.) Jul.-Sch. p. E. 10 1/2 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Jul.-Sch. v. E. 99 bez. u. Br.

Schnelle Fracht-Beförderung durch die Oberschlesische Eisenbahn.

Den 30. Juni d. J. erhielt ich eine Kiste Waaren, die laut Lieferchein den 26. Juni in Breslau auf dem Bahnhofe übernommen wurde, also volle 4 x 24 Stunden nöthig hatte, um die Tour von Breslau bis Oppeln per Dampf zurückzulegen; da dies seit einem Jahre bereits der zweite Fall bei mir ist, so erlaube ich mir solchen zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.
Oppeln, den 1. Juli 1845. F. M.

In der Beilage zum Schles. Kirchenblatt, XI. Jahrg. Nr. 26 S. 349 ist unter der Ueberschrift:

„Worte verdrehen heisst nicht Wahrheit berichten“ eine Entgegnung abgedruckt und bei dem Unterzeichneten findet sich am Schluss der Name „Eckardt“. Ich habe unter dieser Epithete viele Aufsätze, auch eine Schrift drucken lassen und bin daher genöthigt, zu erklären, daß ich an der erwähnten Entgegnung um so weniger Theil habe, als ich nicht katholisch bin, eine andere Person also entweder diesen Namen führt, oder sich dieser Bezeichnung bedient hat.

Schweidnitz den 29. Juni 1845.

Carl Eduard Schück.

Berichtigung falscher Meinung.

Für diese Welt ist der Mensch ein Product der Erziehung. Die Schule, das Haus bildet an und das Leben aus. Um die Menschen zu veredeln, gab es immer eine Zeit, man durfte sie nur nicht verstehen. Wer an die Veredelung des Menschengeschlechts nicht glaubt, ist einseitig und irrthümlich.
Bruchstück aus meiner Meinung.

Namslau, im Mai. — Man dichtet mir an, daß ich die Frage und auch die Antwort darauf wegen der Excommunication des Herrn Kaplan Kerbler in die Schlesische Zeitung No. 81 und 82 hätte einsehen lassen. Ich erkläre, daß mir zu viel und zu wenig zugleich zugesprochen wird. Ich kann weder ein Splitterrichter, noch ein Sektierer sein, sondern nur ein Laie. Wenn ich ferner brieflich aufgefordert bin, nicht nur für, sondern auch gegen die Reformation des neunzehnten Jahrhunderts zu schreiben, so traut man mir von der einen Seite zu viel, und von der andern zu wenig zu; beides ist Irrthum und Ironie, wo nicht gar Gefinnungsmangel. Wenn man endlich die Ehe mir erweist, mich recht gesinnungslos unter die Tagespropheten zu rechnen, weil ich Vieles vorhergesagt haben soll, was gekommen ist, so muß ich, ich mag wollen oder nicht, mich entschließen zu einer Abfertigung, wenn auch in keiner andern Absicht: als diesen Beschuldigungen den Kopf abzuschlagen.

Es ist wahr, die Excommunication des Herrn Kaplan Kerbler hat nicht nur mich, sondern jeden Protestanten verlegt. Nach dieser gehören eigentlich alle Protestanten ins Heidenthum, und ist auch jeder Protestant ein Sektierer. Gott ist aber gegen alle Menschen gerecht; schon darum können auch Heiden nicht verdammt sein, denn sie hatten nicht alle Gelegenheit römisch-katholische Christen zu werden. So wie Sokrates lebte, sind auch Heiden Gott wohlgefällige Menschen, und dazumal gab es weder eine evangelische Kirchenzeitung noch Hengstenberg, noch irgend ein Kirchenblatt; man konnte also wegen der Seligkeit nicht so großen Lärm machen. Jeder rechtliche Mensch hatte das Vertrauen dazu, und das langte aus.

Uebergangen zur christ-katholischen Kirche bin ich nicht, und da mich das Confessionelle nicht bindet, so wird ein Uebertritt jetzt nicht nöthig; denn über kurz oder lang (das sieht wieder sehr prophetisch aus) werden die wahren christlichen Elemente sich in Masse vereinigen, denn Christus hat gesagt:

„Es wird ein Hirt und eine Heerde sein.“
Das wird die Zeit festhalten.

Christi Weissagung darf kein Christ verleugnen, sonst ist er kein Christ; er nennt sich bloß so, denn er wäre der Bruderliebe nicht fähig. Stehen aber christliche Elemente auf irgend eine Weise unduldsam, also feindsich sich gegenüber, kann von Bruderliebe wieder nicht die Rede sein, weil wahre Liebe einig ist, sonst hört sie auf Liebe zu sein; und da alles Christenthum auf das Princip der Liebe aufgebaut ist, somit wird es doch erlaubt sein, Christi Weissagung als eine Wahrheit anzuerkennen. Wir wollen nun erwarten, was kommen wird: ob der wahre christliche Glaube und die Vernunft, oder die Menschenfahrungen und der Wahn die Welt fortwährend bewegen, ob Gottesmacht sie erleuchten, oder Geistesmacht sie verdunkeln wird. Kirchenzeitungen, wie wir sie jetzt haben, werden weder zu Einem noch dem Andern nöthig sein. Die ehrliche Wissenschaft und der gesunde Volkssinn wird das reine Christenthum zusammenführen, und alle Menschen werden selig, wenn sie Gott fürchten, recht thun und Niemand scheuen. Die Kirche wird sich also in und durch die Gemeinde bilden, und die Lehrer und die Hirten werden wohlgeachtete und geliebte Leiter und Führer sein, aber keine Herrscher, weil es im Christenthum keine Befehle, sondern nur Ermahnungen, Belehrungen und Ueberzeugungen giebt. Das Gewissen wird der rechte Richter sein, weil der Glaube das Resultat der Ueberzeugung ist; es kommt nur alles darauf an, wie man in und zum Glauben erzogen wird. Bis jetzt streitet man sich Jahrhunderte darüber, welches die bessere Kirche sei? und doch ist es so leicht, auf den rechten Weg zu gelangen. „Liebet euch unter einander,“ sagt der Meister. Der größte Menschenfreund war also Christus, und die ihm nachfolgen, sind die rechten Christen. Das ist das Christenthum in der That und nicht bloß in der Vorstellung. Die gegenwärtige Bewegung hat das erkannt, die Zeit, trotz allen Einwendungen, wird das Weitere schaffen und der Glaube wird dann wahrhaft selig machen, wenn er von allen Schlacken sich gereinigt hat.

Die Geschichte lehrt uns auf einer andern Seite, daß es immer Menschen gab, die ein richtiges Urtheil hatten. So ist z. B. die Zeit zur Anwendung eingetreten, wo ein Friedrich der Große sagte: „Bei mir kann jeder nach seiner Fagon selig werden;“ also auch ich, als Protestant, jeder Christ, Jude, Türke oder Heide. Die Kirchenblätter als Bekehrungsorgane werden den Gewissenszwang nicht wieder erobern; sie werden die prophetische Aeußerung unsers großen Friedrichs nicht tödten, und den Geist des wahren Christenthums nicht aus der Welt stoßen. Es ist darum für den Augenblick wichtig:

Friedrich des Großen Ansicht jetzt zu lesen, welche in seinen hinterlassenen unsterblichen Werken vorzufinden ist, und die bereits in No. 96 der Schlesischen Zeitung mit der Ueberschrift „Miscelle“ im Auszuge angedeutet steht.

Eine Ansicht kommt und verschwindet, wie jede Erscheinung, werden die Gegner sagen, doch mit Erlaubnis — nicht jede, sonst würde ein ewiger Stillstand eintreten. Die hier bereyete Ansicht erscheint darum so wichtig, weil der Geist unseres großen Königs bei Niederschreibung seiner Ansicht an die Civilisation gedacht haben mag, daß nämlich mit dem zunehmenden Alter der Welt sie einst ins mündig werden wird. So ganz getäuscht hat er sich nicht. Bis jetzt lag die Zeit beständig unter Vormundschaft, da sie dazu noch nicht gekommen ist, die Menschenwürde zu erfassen und die edelsten Geschöpfe der Welt, die Menschen, zu beglücken, sondern sie in Furcht und Hoffnung zu erziehen; darum steckt das Prinzip der Jesuiten nicht nur in der Religion, sondern in vielen andern Dingen; darum ist das Christenthum zur Sache heruntergebeudet, um andere materielle Sachen mißbräuchlich für andere Zwecke zu verarbeiten. Im Urchristenthum findet sich weit mehr Civilisation als im nachgebildeten, und darum ist es ein Gebot der Vernunft, daß man an die Quelle des Christenthums zurückkehre, um sich an Wahrheit und Menschenwohl zu laben, um Trost und Ruhe zu finden.

So denke ich als Laie über die Bewegung der Zeit, ohne irgend Jemand wegen seines Glaubens beinträchtigen noch verfolgen zu wollen; denn was kann ich dafür, daß ich protestantisch geboren und erzogen bin und mein Mitbruder in einer andern Religion. Was kann ich und Andere dafür, daß bei der Erziehung uns gesagt wird: das sollst, das mußt du glauben, um selig zu werden; wenn uns gelehrt wird, was guter und was schlechter Glaube sei, um, wo möglich, sich einander verfolgen zu lernen, um sich im Fanatismus zu üben; und das nennt man in der Welt Civilisation und Christenthum? Ich weiß wohl, vielen Herren von Fach gefällt jetzt eine Ansicht der Laien, denn sind nicht auch sie im Egoismus civilisirt? Sie halten gewöhnlich das für Vorwitz, was ihnen nicht gefält und was ihnen angelehrt besser erscheinen muß, weil es mitunter in ihrem Vortheil liegt, nur zu denken und gesinnungslos zu handeln und darum kommen die Ansichten und die Urtheile nicht aus der Gerechtigkeit, die in jedes Menschen Brust vorhanden sein kann, mit der vorgefaßten Meinung; wir müssen das besser wissen, weil wir die Wissenschaft studirt haben.

Das Urchristenthum hat keine Fächer oder bevorzugte Kasten (Confessionen), weder im Denken, noch im Handeln; darum ist es in der Ordnung, daß auch Laien denken und nicht Andere für sie denken lassen. Diese Vormundschaft will Christus nicht. Das Parteinehmen liegt außer allem Christenthum, denn der Grundpfeiler desselben ist ja das Gebot der Liebe, und wie kann ich Jemanden lieben, wenn ich ihn verfolgen muß aus Glaubensfagon?

Die Versöhnung der christlichen Kirche liegt also in der christlichen Liebe und nicht in der Confession, und da die Bischöfe meist glauben, der Confession und nicht der christlichen Gemeinde wegen da zu sein, so versteht es sich von selbst, daß eine Vereinigung im reinen Christenthum nur durch Laien zu erwarten ist.

Die Reformation des neunzehnten Jahrhunderts ist darum ein Weltereigniß, weil sie ihr Prinzip auf christliche Vereinigung aufgestellt hat, und weil dieser Geist von der Gemeinde mit ausgegangen und bestehend vorhanden ist, da wird er auch darauf hinwirken in alle Ewigkeit, daß nach Christi Weissagung eine allgemeine christliche Kirche werde.

Prüfet Alles und das Beste behaltet. Ich will keine Proselyten machen. Nach diesem meinem Bekenntnisse kann man ein Christ in und durch die That sein und nicht allein in der Confession. Mit dieser bin ich wenigstens längst im Reinen. Christus wollte die Menschen veredeln, und sie nicht zu Frömmelern, Heuchlern und Zeloten machen. Die wahre christliche Religion liegt im Menschen nach christli Beispiel und wir können ihn am meisten verehren, wenn wir nach seiner Lehre handeln.

Ein christlicher Laie, der Kaufmann Martin.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli e. fälligen Zinsen der Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft für die in der 4ten Einzahlung vom 15ten bis 31. Januar e. vollgezählten Quittungsbogen können gegen Einkieferung der Coupons und eines nach den Nummern geordneten, von dem Inhaber unterschriebenen Verzeichnisses, in der Zeit vom 2ten bis 31. Juli e. bei der Haupt-Casse der Gesellschaft (auf dem Frankfurter Bahnhofe hieselbst) und bei der Betriebs-Casse zu Breslau (auf dem dortigen Bahnhofe) in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr erhoben werden.

Die bis den 31. Juli e. nicht zur Realisirung eingehenden Coupons werden erst bei der nächsten Zinszahlung realisirt. Berlin den 28. Juni 1845.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft.

Trebnitz-Bunzer Actien-Chauffee.

Der Betrieb des Baues der Trebnitz-Bunzer Chauffee hat unerwartet einen so bedeutenden Umfang gewonnen, daß schon wieder die Ausschreibung einer neuen Einzahlung nothwendig wird. Die Herren Actionaire werden daher hierdurch aufgefordert, die siebente Einzahlung zur Vereinskasse mit zwanzig Procent des gezeichneten Actien-Betrages in der Woche vom 7. bis 12. Juli e. in der Casse des Justiz-Commissarius S. Hebestius hieselbst gegen dessen Quittung, unter Produktion der Quittungsbogens, zu leisten. Mittelsch den 21. Juni 1845.

Directorium der Trebnitz-Bunzer Chauffeebau-Gesellschaft.

Das seit 20 Jahren bestehende Sargmagazin

der verw. Frau Tischlermeister Hiller ist von heute ab in das geräumigere Verkaufsgewölbe, Kupferschmiede-Strasse und Stöckgassen-Ecke No. 26 verlegt worden, woselbst in großer Auswahl Sammt, eichene und kieferne Särge, mit Silber und anderer Garnirung, so wie Sterbekleider in Seide und anderen Zeugen stets vorräthig gehalten und auf Bestellungen aufs schnellste verfertigt werden. Indem geehrten Freunden, Kunden und Gönnern diese ergebene Anzeige gemacht wird, verspricht man zugleich bei promptester Bedienung die zufriedenstellendsten Preise.

Gänzlicher Ausverkauf der Leinwand- u. Tischzeug-Handlung, Carlsplass No. 3, neben dem Pokoihof.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sollen sämtliche Waaren, bestehend in Büchen- und Inlet-Leinwand, Kleider- und Schürzen-Leinwand, geklärte und ungeklärte Creas, Bettbrillen, Schachwiz- und Damast-Tischzeuge, weiße Piquee-Röcke, bunte Kaffee-Servietten, feine weiße rein leinene Taschentücher, Schachwiz- und Damast-Handtücher, feinen Ganz-Piquee, 1/2 und 3/4 breiten weißen Körper und Damast, weißen Cambric 2c., zu und unter dem Kostenpreise verkauft werden.
Preise fest.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter, Adelhaide mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Kretschmer in Hirschberg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 29. Juni 1845.

Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Wittner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Adelhaide Wittner.
Wilhelm Kretschmer.

Entbindung-Anzeige.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Büstorff, von einem munteren Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 1. Juli 1845.

Adolf Zeisig.

Todes-Anzeige.

Das nach langen, schweren Leiden am 30sten Juni c. erfolgte Ableben des Partikulier Herrn Johannes Wellauer, in dem ehrenvollen Alter von 78 Jahren 2 Monaten, zeigen, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden, tiefbetruert hierdurch ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau den 1. Juli 1845.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 2ten: „Das Tagebuch.“ Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Hierauf zum drittenmal: „Der verwunschene Brief.“ Posse in 3 Akten, nach einem französischen Baudeville frei bearb. von Ebnard. Donnerstag den 3ten: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Caspar, Herr Procop, vom Stadttheater in Bremen, als letzte Gastrolle.

Nur noch heute den 2. Juli und morgen den 3. ist die Breslauer Kunst-Ausstellung (Blücher-Platz, im Börsen-Gebäude) von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sehen. Eintritt 5 Sgr.

Der landwirthschaftliche Verein in Suhrau versammelt sich am 10. Juli c. Vormittag um 10 Uhr.
Suhrau den 29. Juni 1845.
Der Vorstand.

Naturwissenschaftliche Versammlung.
Mittwoch den 2. Juli, Nachmittags 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Vurkinje über den Mechanismus der Harzfasern einen Vortrag halten.

Im Weis'schen Lokal, Gartenstraße No. 16, Mittwoch den 2. Juli:
Großes Abend-Concert der Steyermarkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr.

In Liebich's Garten
Mittwoch den 2. Juli großes Instrumental-Concert
unter Leitung des Herrn Adolph Köttlik.
Abends Illumination und bengalische Flammen.
Anfang 4 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr. für Damen die Hälfte.

Edictal-Citation.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. F. Dullin hier selbst ist der Concurat eröffnet und zur Liquidation der Ansprüche an die Masse ein Termin auf den 16. September d. J. Vormittags 10 Uhr an unserer Gerichtsstelle anberaumt worden. Die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt und zu einem ewigen Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger werden verurtheilt werden. Auswärtigen wird der Justiz-Commissarius Herr Nagel zu Neumarkt als Mandatarius vorgeschlagen. Winzig den 9. Mai 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.
Die Erben folgender Personen:
a. Der verewitteten Schneiderin Marianna Preis, welche am 10. März 1840 hier verstorben, und
b. des Schmiedegesellen Peter Sawron, welcher im Jahre 1840 hier gestorben ist, haben nicht ermittelt werden können. Auf Antrag des Nachlass-Curators werden die unbekannteten Erben und deren Erben oder nächsten Verwandten aufgefordert, sich vor oder spätestens in Termine den 16. October 1845 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Schill bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anwei-

sung zu erwarten, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und der Nachlass der genannten Erblasser des Fiscus als herrenloses Gut wird zugeschlagen werden.

Gleiwitz den 5. December 1844.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Auction

Am 3ten Juli Vormitt. 9 Uhr sollen im Gewölbe des Hauses No. 7 Albrechtsstraße, aus einer aufgelösten Handlung die Bestände an Cigarren, Tabacken und Spezereien, so wie demnächst die Handlungswensilien, wobei eine Ledertafel, Repositorien und ein neuer weißer Kachelofen öffentlich versteigert werden.
Breslau den 30. Juni 1845.
Mannig, Auctions-Commissarius

Auction.

Am 3ten d. Mts. Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag Vormitt. 9 Uhr wird die Auction von Spezereiwaren, Tabaken und Cigarren im Kaufmann Wielisch'schen Gewölbe, Dhlauer Straße No. 12, fortgesetzt. Am Schlusse kommen die Handlungswensilien, wobei Repositorien, Ledertafel zc. befindlich, vor.
Breslau den 1. Juli 1845.
Mannig, Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Wohnortsveränderung bin ich geneigt, mein Wohnhaus nebst Garten und die in demselben sich befindlichen Gebäude, so wie alle meine zum Orgelbau nöthigen Werkzeuge und schon gefertigten Vorräthe, bestehend aus vielen hölzernen und zinnernen Orgel-Ofen, einer Quantität rohem Metalle und Zinn, circa 8 Centner gut gegossene große Kinnplatten zu Orgel-Ofen, so wie auch eine große Menge zu verschiedenen Zwecken anwendbare Maschinen und Werke, aus freier Hand sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen zu verkaufen.
Kaufauskunft kann ich vorstehende Orgelbau-einrichtung um so mehr als vorthailhaft empfehlen, da sich mein Nachfolger nicht nur in hiesiger Stadt, sondern auch in hiesigem, einem der vorzüglichsten Kreise Schlesiens, als alleiniger Orgelbauer befinden würde.
Reichenbach in Schlessen den 1. Juli 1845.
Herrmann, Orgelbauer u. Mechanikus.

Vier combinirte Rittergüter

bin ich beauftragt, Familienverhältnisse wegen, zu verkaufen. Dieselben haben gegen 4000 Morgen Areal, sind mit allen Regalien, Bergbau nicht ausgenommen, versehen, und liegen 2 1/2 Stunden von Breslau entfernt. Der Preis ist nicht etwa nach heutigen Conjunctionen, sondern auf alle und ewige Zeiten ein äußerst billiger. Nähere Auskunft erteilt jedoch nur an erste Käufer der Bau-Inspector Glatzer, Hummerlei Nr. 3.

Vorthailhafter Hauskauf in Görlitz.

Ein vorzüglich baufähiges, vorthailhaft belegenes Haus in Görlitz ist alsbald verkäuflich. In dessen burausgewähltem Erbschloß sind vorzügliche Räume zur Anlegung von Waarenlagen, Handlungen, Weinstuben, einer Conditorei, oder einer Restauration, hinlänglich vorhanden, deren der betreffende Stadtherr gänzlich entbehrt. Unbeschwerter Anfragen erledigt das Commissions-Bureau zu Bunzlau.

Eine Dauermehl-Mühle mit Brettschneide-Mühle verbunden, welche jährlich 600 Mthlr. bringt, 8 Morg. vortrefliche Wiesen, Torfstich, dicht an einer Stadt gelegen, 3 Meilen von der Freiburg-Breslauer Eisenbahn entfernt, mit neuem massivem Wohnhause, großen schönen Zimmern zc., alles nach englischer Art eingerichtet, starkem Gefälle, hinreichender Wasserkräft; habe ich billig zu verkaufen.
Fralles, vorm. Gutsbes. Schubbrücke 66.

Eine neue, ganz ungebrauchte Decatirpresse nach den neuesten Constructionen ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Das Nähere werden die Herren Berger & Becker in Breslau, Bischofsstraße No. 3, gefälligst nachweisen.

Zu verkaufen

sind junge Wachtelhunde Predigergräfel No. 1
Ein Affe ist wegen Veränderung bald zu verkaufen; Herrenstraße-Gäß, bei den Mühlen, im Destillateur-Laden zu zu erfragen.
Ein großer Glaschrank zum Puggeschäft sich eignend ist billig zu verkaufen Kupfer-schmiede-straße No. 42, erste Etage.

Altbüßerstraße Nr. 12 bei dem Sattler und Wagenbauer H. W. Rowotny, sind mehrere gute gebrachte Wagen zu verkaufen, auch befinden sich beim Eigentümer mehrere neue moderne Wagen, nach der neuesten Wiener Art, in großer Auswahl.
W. Rowotny, Sattler u. Wagenbauer.

Auf eine Herrschaft unweit Breslau werden hinter 70000 Pfanbriefen 10000 Mthlr. sofort gegen jura cessa gesucht durch

Fr. Mahl,

Dhlauer Straße No. 9.

Broncirtie Gartentische,

von feinstem Eisenguß, nebst dergl. Stühlen und Fußbänken, sämtlich sehr sauber gearbeitet und leicht beweglich, sind wieder angekommen und zu haben bei
Melchinger, Melchgasse No. 6.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung J. Urban Kern,
Junkerstraße No. 7.

Im Verlage von Herrn. Sobert in Hamburg erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei J. Urban Kern und Hirt (in Brieg bei Liebermann, in Dhlau bei Bial):

Das nothwendigste Taschenbuch
Comptoiristen,

enthaltend: Die Münz-, Maß-, Gewicht-, Wechsel- und Staatspapier-Kunde, sowie die Vergleichung der Maße und Gewichte der verschiedenen Handelsorte unter einander von A. Meldola. Preis 15 Sgr.

Des Verfassers Zweck bei Herausgabe dieses Buches war, das auf dem Titel Genannte erschöpfend, dabei aber in gedrängter Kürze und auf das Uebersichtlichste geordnet, dem kaufmännischen Publikum zu übergeben, was durch einen niedrig gestellten Preis Jedermann zugänglich gemacht werden sollte. Daß es ihm gelungen ist, diesen Zweck in jeder Hinsicht zu erreichen, dafür spricht der große Anklang, den das Werkchen bereits in den wenigen Wochen seit Erscheinen am Verlagsorte, Hamburg, gefunden hat.

Im Verlage von Julius Buddeus in Düsseldorf erschienen soeben und ist vorrätzig in Breslau bei J. Urban Kern, in Brieg bei Liebermann, in Dhlau bei Bial:

Die Advokaten des Trierer Rockes,
zur Ruhe verwiesen

von
Dr. J. Gildemeister u. Dr. G. von S. Sybel,
Professoren an der Universität zu Breslau.
18 u. 28 Hest. 15 Sgr.

Durch alle Buch- und Landkartenhandlungen Deutschlands ist zu haben, in Breslau bei **Witb. Gottl. Korn:**
Reymann's topographische Specialkarte von Deutschland, in 360 Blättern.

Jedes einzelne Blatt ist besonders für 15 Sgr. zu haben (früher kostete das Blatt 1/3 Thlr.). Erschienen sind 150 Blätter (ganz Norddeutschland). Das Uebersichtnetz ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. Bei Bestellung der ganzen Karte wird von jetzt ab der Preis um ein Dritteltheil ermäßigt. Für die Reisezeit wird besonders auf nachstehende Sectionen daraus aufmerksam gemacht: Sect. 170, 189, die Grafschaft Glatz. Sect. 150, 169, das Riesengebirge. Sect. 12, 13, die Insel Müritzen. Sect. 148, Dresden. Sect. 167, Zöplitz. Sect. 187, Prag. Sect. 181, Frankfurt a. M. Sect. 110, Rheingau mit den Bädern Wiesbaden, Schlangenbad, Langenschwalbach und Ems, so wie Umgegend von Mainz. Sect. 161, Coblenz. — 140, Aachen. — 141, Köln. — 39, Hamburg. — 66, Amsterdam. — 128, Leipzig. — 54, Bremen. — 90, Magdeburg. — 151, Breslau. — 125, Cassel. — 145, Erfurt, Weimar, Gotha. — Sect. 103, 122, 141, 160, 161, 179, 180, 199, der Rhein von Wesel bis Worms, 8 Blätter. Die Karte ist im Maßstabe von 1/200000 der natürl. Größe; und jeder Sachverständige weiß, daß, mit Ausnahme der Generalstaabskarten einzelner Staaten, diese Karte wegen ihrer Richtigkeit und schönen Ausführung (in Kupferstich) einzig dasteht. **C. Flemming.**

Bei Wasse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Witb. Gottl. Korn** in Breslau (Schweidniger Straße No. 47) zu haben:
Dr. Fr. Ad. W. Rein's erprobte Geheimnisse, **ergrauete Haare**

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares befördern. 8. geh. 15 Sgr.

R. H. Uhle's vollständige **Silhouettirkunst.**

Oder gründliche Anweisung, nach dem Schattenschnitt die Silhouette eines jeden Gesichtes stets treffend und naturgetreu darzustellen und sie auf Glas in Zuckergrund, wie in Gold und Silber zu radiren, nebst einigen, die Geschichte der Silhouettirkunst betreffenden Andeutungen. Zum Nutzen und Vergnügen eines jeden Dilettanten. Mit 4 Taf. Abbild. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Hülfs-Tabellen

zur Berechnung des runden Holzes nach seinem kubischen Inhalte. Für Forstbediente, Holzhändler, Zimmerleute zc. Von **R. B. Hoffmann.** 8. geh. 10 Sgr.

Die unbekannteten Gläubiger meines am 11ten d. M. hier verstorbenen Mannes, des Sattlermeisters **Jul. Rinkel,** Nikolaistr. N. 1, werden ersucht, ihre Ansprüche baldigst anzumelden; die Schuldner desselben werden ersucht, ihre Reste bald zu berichtigen.
Breslau den 29. Juni 1845.

Die hinterbliebene Wittve **Rinkel** geb. Drgler.

Urania.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß heute Mittwoch den 2. d. Mts. General-Versammlung stattfindet. **Der Vorstand.**

Für die Reise-Saison.
Im Verlage von **J. Urban Kern,** Junkerstraße No. 7, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Krebs, J., der Subtenführer. Mit Eisenbahncours zc. 1844. 15 Sgr.
— Dasselbe, mit einer Karte des Gebirges zc. 22 1/2 Sgr.
— Der Gebirgswanderer durchs Riesengebirge. 1844. 5 Sgr.
— Dasselbe, mit Karte 12 1/2 Sgr.
Karte des Riesengebirges zc. mit den Eisenbahnen. 10 Sgr.
Plan von Breslau von Herrn Baurath Studt. Folio 15 Sgr., color. 25 Sgr.

Von dem so beliebten **„Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge“** ist so eben die 4te, stark verbesserte und vermehrte Auflage, herausgegeben von **K. A. Müller,** erschienen. Preis derselben mit 1 Karte des Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten. carton. 25 Sgr.
Handtk. Karte des Riesengebirges, 15 Sgr.
Wegweiser f. Reisende durch die Grafschaft Glatz, herausgegeben von **K. A. Müller,** mit 3 Gebirgsansichten. (Verl. v. C. Flemming) 15 Sgr.

Reymann's Karte der Grafschaft Glatz, in 2 Blättern, à Blatt 15 Sgr.
Reymann's Karte des Riesengebirges in 2 Blättern, à Blatt 15 Sgr.
und sind in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben.

Daß ich meinen Wohnsitz von Langenöls (Kr. Rimpfich) heut nach **Schweidnitz** in das Haus No. 323 am Markte verlegt habe, davon bitte ich meine Geschäftsfreunde gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.
Schweidnitz den 26. Juni 1845.
Fr. Mündner.

Zur geneigten Beachtung.

Wir zeigen hiermit an, daß **Fr. Gustav Kleinert** schon seit Ende März d. J. unter Geschäft verlassen hat, und nicht bevollmächtigt ist, Reisen, Geschäfte und in cassis für uns zu machen.
Chemnitz den 25. Juni 1845.

C. F. Hübner & Sohn.

Unter dem heutigen Tage haben wir laut freundschaftlichem Abkommen die seither unter der Firma **Plachetta & Wohl**

bestandene **Woll-, Roth- und Schwarzfärberei-Fabrik** dergestalt aufgelöst, daß unser **W. Wohl** alle vorhandenen Activa und Passiva übernimmt und dagegen unter **C. Plachetta** ohne weitere Verbindlichkeit aus der Societät ausscheidet. Letzterer wird die Fabrik, wie bisher, fortführen und behält sich vor, nähere Anzeige dieserhalb zu machen.
Neustadt, D. Schl., den 23. Juni 1845.
Plachetta & Wohl.

Compagnon-Gesuch.

Ein Compagnon mit 4 bis 5000 Mthlr. disponiblen Capital wird zu einem hiesigen anständigen, sehr vorthailhaft rentirenden Fabric-Geschäft gesucht.
Nähere Auskunft erteilen die Herren **Strauch & Comp.** in Breslau, Neuweltgasse No. 41.

Unter heutigem Tage überließ ich mein in der Dhlauer Straße No. 84 und Schubbrücken- Ecke belegenes Spezeret-, Delikatessen- und Tabak-Geschäft käuflich den Herren

Schüssel & Just.

Ich bemerke meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst, daß die Regulierung der Activa und Passiva mir verbleibt, und indem ich für das mir reichlich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meine Nachfolger zu übertragen.

J. A. Schmidt.

Indem wir uns auf obige Anzeige beziehen, zeigen wir zugleich ergebenst an, daß wir dieses Geschäft unverändert fortführen, und erlauben uns zugleich die ergebene Bitte, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch geneigtest auf uns übertragen zu wollen, indem wir uns betheiligen werden, dasselbe in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

In Bezug auf unser bisher geführtes Tabak- und Cigarren-Geschäft verbinden wir zugleich die ergebene Anzeige, daß wir auch jetzt, wie früher, stets ein großes Lager von ächten Havana, Bremer und Ambu ger Cigarren, so wie von besten Caracas und losen Rauchtabaken halten, welches einer geneigten Beachtung noch bestens empfohlen:

Breslau den 1. Juli 1845. Schüssel & Just.

Eine Partie weiß gebleichte Hemden-Leinwand (rein-leinen), von 6 1/2 bis 9 1/2 Met. per Schock, sind als besonders preiswürdig zu empfehlen in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung, Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoibhof.

Anzeige für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlen-Baumeister. Das größte Lager französischer Mühlsleine aus den vorzüglichsten Brüchen, so wie Kastensteine zu Well- und Zapfenlagern, empfiehlt zu den billigsten Preisen und mit Garantie ihrer Dauerhaftigkeit und Güte, worüber der Preis-Courant beim Herrn Bankier Lorenz Salice in Breslau zur Einsicht bereit liegt, der auch Bestellungen darauf annehmen wird, die auf das Reellste und Prompteste ausgeführt werden.

Carl Goldammer in Berlin, neue Königsstraße No. 26. Der Ausverkauf der noch vorrätigen Kurzwaaren wird von heute ab zu sehr billigen Preisen, in meinem Comptoir, fortgesetzt. Breslau den 30. Juni 1845. E. S. Sohn jun., Ring No. 16.

Rosen-Blätter in kleinen oder größeren Quantitäten werden gekauft: Reusche Straße No. 54. Bedachungs-Gummi, ganz besonders auch zur völligen Dichtung schabhafter Dornischer Dächer nützlich, empfehlen Berger & Becker, Bischofsstraße No. 3.

Echte Coliers anodynes oder Zahnhalsperlen, das Zahnen der Kinder so sehr erleichternd und befördernd, empf. Hlen Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe. Mäntlergasse No. 16 in Breslau bei M. Rochefort & Comp. we den Luchflecke, altes Leder, Hornabfälle, Knochen, Lumpen, Papiere, Gläscherben, leere Flaschen, altes Eisen, Zinn, Kupfer, Messing, Blei und Zink in kleinen und großen Quantitäten gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt.

Rechte Zeltower Commer-Rüben empfang geftern und offirt: C. J. Bourgarde, Dhlauer Straße No. 15. Frische wilde Gänse empfiehlt der Wildhändler K. Koch, Buttermarktstraße No. 5, im Keller.

Rechte Zeltower Commer-Rüben empfang geftern und offirt: C. J. Bourgarde, Dhlauer Straße No. 15. Frische junge wilde Gänse empfängt forben und empficht zur gütigen Abnahme die Wildhändler in Frühling, Ring, im goldenen Bechr.

Reue Matjes-Heringe, in aansen und gerheuten Tonnen, so wie stückweise empfocht billigst: C. J. Bourgarde, Dhlauer Straße No. 15. Fürstengarten. Mittwoch den 2. Donnerstag den 3. Juli großes Horn-Concert. E. Seidel.

Eine eraminirter Pharmaceut, der schon längere Zeit conditionirt, sucht zu Termino Michaeli eine anderweitige Condition. Auf gefällige frankirte Anfragen ertheilt Herr Kaufmann H. Hoffmann, Schmiedebücke No. 56 gütige Auskunft. Eine Verkäuferin, reel und gut empfochen, kann sofort in einem Geschäft placirt werden. Näheres Klosterstraße No. 6.

Eine Gouvernante, die der deutschen und französischen Sprache mächtig ist und musikalische Kenntnisse besitzt, kann sofort bei einem Gutbesitzer an der polnischen Grenze eine Anstellung finden. Näheres Auskunft ertheilt die Witwe Friedländer, Karlsplatz No. 4.

Der Gärtner-Posten in Maria Höfchen bei Breslau ist bereits vergeben. In einer bedeutenden Fabrik findet von 1. August ein tüchtiger, nüchtern, mit guter Zeugnissen versehener Balkmeister eine Anstellung. Das Nähere wollen hierauf Reflectirende bei Herren Berger & Becker in Breslau, Bischofsstraße No. 3, nachsuchen.

Verloren. Heute Mittag wurde auf dem Wege vom Mauritiusplatz nach der Büttnerstraße eine feine Grefenkerle nebst Broche von Dukatengolde, letzteres von filagrener Arbeit mit drei kleinen Nauten besetzt verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieses gegen eine angemessene Belohnung Büttnerstraße No. 1 2 Treppen hoch abzugeben.

Ein Seehandlungs-Prämien-Schein ist verloren worden Schweidnitzer Straße, von der Apotheke aus bis an die goldene Krone am Ringe. Der ehrliche Finder wird ersucht gegen eine anständige Belohnung selbsten Schweidnitzer Straße No. 43, beim Pfefferkuchler abzugeben.

Ein jüdischer, gebildeter, junger Mann, sucht einen Stuben-Kollegen. Näheres ertheilt Hr. Commissionair E. Berger, Bischofsstraße No. 7. Für einen einzelnen Herrn weist eine feine möblirte Stube im ersten Stock, so wie einem anständigen Mädchen eine Schlafstelle nach: E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Eine Dame beabsichtigt Mitte Juli eine Bergnügungstreife nach Dresden und Carlshof zu machen und sucht da u eine Theilnehmerin auf gemeinschaftliche Kosten. Hierauf Refl. erirende werden ersucht, versiegelte Adressen Friedrich-Wilhelms-Straße No. 5 beim Kaufmann Herrn Hermann abzugeben.

Verkaufslokale verschiedener Größe, mit Schaufenstern versehen, sind Albrechtsstraße No. 52 sofort zu vermieten. Das Nähere erste Etage. Eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Küche und Beigelaß, ist zu Michaeli d. 3. Weidenstraße No. 16, nahe der Promenade, zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Zu vermieten sind Neuweltgasse No. 31 kleine Wohnungen. Eine hohe Parterre-Wohnung von 4 Stuben, verschlossenem Entree, Küche und Beigelaß, nebst Gartenbenutzung ist in dem Hause No. 8 Friedrich-Wilhelms-Straße zu vermieten und Mich. d. 3. zu beziehen.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen, ist Albrechtsstraße No. 17, in Stadt Rom, eine Wohnung im 2ten Stock, von 3 Stuben, Kabinet und Küche an ruhige Miether. Auch sind daselbst parterre 3 verschiedene Handlungskokale zu vermieten und bald zu beziehen. Näheres im zweiten Stock. Laugengasse No. 26 sind freundliche Wohnungen, aus Stube, Kofee und Küche bestehend, zu vermieten; term. Michaeli zu beziehen.

Albrechtsstraße No. 42, ist der erste Stock zu vermieten, bestehend in 4 Stuben, Kabinet, Küche, Kochstube und Beigelaß, auf Michaeli zu beziehen und das Nähere parterre zu erfragen. An der Sandkirche No. 3, eine Treppe hoch, ist eine freundliche, gut meublirte Stube mit Kabinet sofort oder vom 15. Juli ab zu vermieten.

Wallstraße No. 14 ist eine Wohnung, erste Etage, enth. 3 Stuben, Kabinet, Kofee, Entree und Zubehör zu vermieten und Michaeli c. zu beziehen. Zu vermieten ist zu Michaeli Kegerberg No. 9, parterre, eine Wohnung von zwei Stuben, großem Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaf. Eine möblirte Stube ist an einen oder an zwei einzelne Herren zu vermieten und bald zu beziehen: auf dem Neumarkt No. 14.

Eine kleine Wohnung, welche Michaeli beziehb. ist 1 Stube, Kabinet, Küche und Nebengelaf wird gefucht. Hierauf reflectirende Hausbesitzer wollen ihre Adresse Schweidnitzer-Straße No. 7 bei Hrn. Kaufmann Dreher abgeben.

Gartenstraße No. 16 sind zu Michaeli mehrere Wohnungen von 2 bis 3 Stuben mit oder ohne Pferdebestall zu vermieten. Das Nähere daselbst bei der Eigentümerin.

Eine Stiege vorn heraus ist eine freundliche Stube für einen einzelnen Herrn bald zu vermieten, zu erfragen Neumarkt No. 11 im Gewölbe.

Weidenstraße No. 26 ist der erste Stock zu vermieten und Michaeli zu beziehen, bestehend aus drei Stuben nebst Kabinet, Keller und Bodenkammern. Zu erfragen parterre.

Zwei Zimmer nach der Straße und eins nach dem Hofe sind zusammen oder einzeln bald zu vermieten, Büttner-Straße No. 5 2 Treppen.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen ist Matthiasstraße No. 63 der erste und zweite Stock, der erst bestehend aus drei Stuben, zwei Kofeen, Küche und sonst nöthigem Beigelaß, der 2te Stock aus zwei Stuben, einer Kofee, Küche und Beigelaß. Das Nähere zu erfahren auf der Schmid. beücke No. 49 bei dem Kretschmer Müller.

Ein herrschaftliches Quartier in erster Etage auf der Lauenzienstraße, 6 Stuben, eine Kofee, Küche, Speisegewölbe ist Michaeli c. zu vermieten. Näheres Friedr. Wilhelm-Straße No. 7 in Ir Etage links zu erfragen.

Sandstraße No. 12 oder heit. Geist-Straße No. 22, zweite Etage, in der Nähe des Ober-Landesgerichts, ist ein gut meublirtes Zimmer bald zu beziehen.

Junkerstraße No. 13 ist eine Wohnung in der zweiten Etage zu vermieten und Termino Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Gasthof zur goldenen Gans.

Eine sehr freundliche Wohnung, abgeschlossenes Parterre, von 3 Stuben, 2 Kabinets und allem Zubehör, mit oder ohne Stallung, ist von Michaeli ab, am Schweidnitzer Thor, Stadtgraben No. 13 B. zu vermieten, nähere Auskunft bei dem Wirth daselbst.

Matthiasstraße No. 13 ist eine Parterre-Wohnung, ebenebene aus drei Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß sofort zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere beim Eigentümer.

Angelommene Fremde. In der gold. Gans: Hr. v. Prittwich, Landrath, von Dels; Hr. Widura, Landrath, von Ratibor; Hr. Niemcezewski, Kr. in. gerichts-Assessor, von Winst; Hr. Unzerich, Gutsbes., von Gisdorf; Hr. Radoszewski, Gutsbes., von Warschau; Herr Kozinski, Bürg., von Gnejn; Hr. Reiche, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Müller, Handlungs-Commis., von Gutzrau. In den 3 Bergen: Hr. v. Ghrenthell, von Wischdorf; Hr. Brinckmann, Kaufmann, von von Schmiedeburg; Hr. Steinhauen, Kaufmann, von Berlin; Hr. Humming, Kaufm., von Posen; Hr. Hauptmann, Partikul., von Friedberg. Im weißen Adler: Herr Kinn, Eigenthümer, von Constantinopel; Hr. Dallmer, Leutnant, von Rawicz; Herr Zehleun, Obersteiger, von Schatz; Herr Bruck, Buchhalter, von Beathen; Hr. Knoff, Inspektor, von Siemianowiz; Hr. Schirmer.

Kaufm., von Reichenbach; Hr. Heine, Partikulier, von Liegniz; Hr. Nitsche, Gutsbes., von Gerlachsdorf; Hr. Dr. Friedländer, Kaufmann, von Dypeln. Im blauen Hirs: Frau v. Taubabel, Hr. v. Paczenski, Geh. Justizrath, beide von Dels; Hr. Becker, Partikulier, von Pordwitz; Hr. v. Walter, von Wolfsdorf; Hr. v. Walter, von Poln.-Sandau; Hr. Schweiger, Kaufm., von Berlin; Hr. v. Hochberg, Leutnant, von Nikolai; Hr. Puchelt, Amtsrath, von Sagatzhüg. Im deutschen Haus: Hr. v. Kessel, von Raate; Hr. Kabit, Gutsbes., von Labio; Hr. Schnapfe, präbendar, von Nikolai; Frau v. Schammer, Fräulein v. Bernuth, beide von Münster; Hr. Fiedler, Pastor, von Medzibor; Hr. Kramka, Kaufm., von Freiburg; Hr. Hannich, Pfarr-Administrator, von Camöfe; Hr. Kawiwoda, Handlungs-Commis., von Schweidnitz; Hr. Mansbenel, Negotiant, von Paris. In 2 gold. Löwen: Herr Altmann, Kaufm., von Garnowan; Herr peilhorn, Kaufm., von Pitschen; Hr. Suchan, Kreis-Biz. ius, von Himmelwitz; Herr Panofski, Glashüttenbesitzer, von Sohrau. Im weißen Hof: Hr. Mäntler, Kaufmann, von Dhlau; Hr. Haysn, Kaufm., von Badenborg. Im Hotel de Saxe: Hr. v. Parski, Landschafts-rath, Herr von Parski, beide a. d. S. P. Posen; Herr Scholz, Oberamm., von Fürsten-Elguth; Hr. Meerkay, Assessor, von Dstrowo; Herr Delener, Kaufm., von Dels; Hr. Brech, Kaufm., von Schrimm; Hr. Beckmann, Apotheker, von Jutroschin. In Stadt Freiburg: Frau Kaufm. Loge, von Bremen; Hr. Gebauer, Gutsbes., von Goldberg. Im gold. Baum: Hr. Bieschowski, Kaufm., von Dels. Im gold. Hecht: Schmidt, Handelsmann, von Berlin. In der Königs-Krone: Hr. Rücker, Gutsbesitzer, von Seiferdau. Im weißen Storch: Hr. Hoff, Kaufm., von Dstrowo; Frau Kaufm. Holländer, von Bieltz. Im privat-Logis: Frau Regierungsräthin v. Carisburg, von Guben, Kaharinenstraße No. 19; Frau v. Pfortner, Majorin Kubitsky, beide von Schiroslawitz; Hr. v. Heydebrand u. d. Laasa, Oberst, von Schunfawe, sämmtl. Ritterplatz No. 7.

Wechsel-, Geld-u. Effecten-Course. Breslau, den 1. Juli 1845.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Includes entries for Amsterdam, Hamburg, London, Wien, Berlin, Dito.

Geld-Course.

Table with columns: Kaiserl. Ducaten, Friedrichs'or, Louisd'or, Polnisch Courant, Polnisch Papier-Geld, Wiener Banco-Noten.

Effecten-Course.

Table with columns: Staats-Schuldscheine, Seeh.-Pr.-Scheine, Breslauer Stadt-Obligat., Dito Gerechtigt., Grossherz. Pos. Pfandbr., ditto ditto ditto, Schles. Pfandbr. v. 1000 R., ditto ditto 500 R., ditto Litt. B. dito 1000 R., ditto ditto 500 R., ditto ditto, Disconto.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 1845, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind (Richtung, St.), Luftkreis. Includes data for 30. Juni.

Table with columns: Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 1. Juli 1845. Includes rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer with prices in different measures.